

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 35 (1901)

24 (29.1.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-675846](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-675846)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/4-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Nachrichten

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 P., ausländische 20 P.

Annoucen:
Anna h m e s t e l l e n:
Oldenburg: Annoucen-Expedition v. F. Wittmer, Mottentstraße 1, und Ant. Karuffel, Baarenstr. 5. Zwischenahn: F. Sandstede, sowie sämtlich Annoucen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 24.

Oldenburg, Dienstag, den 29. Januar 1901.

XXXV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Ernennung des Kaisers zum englischen Feldmarschall.

Oldenburg, 29. Januar.
Die Ernennung des Kaisers zum englischen Feldmarschall wird in die richtige Beleuchtung gerückt durch das Telegramm, an den Kaiser Lord Salisbury und Lord Roberts die Auszeichnung mittelt. Als „ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnung des Königs von England“ betrachtet der Herrscher die Marschallswürde. Bekanntlich ist der Kaiser seit längerem Admiral der englischen Marine, sowie Chef des ersten Dragoons-Regiments. Auch in der schwedischen und der norwegischen Marine besitzt der Kaiser die Admiralswürde. Wenn etwas noch dazu beitragen kann, die rasch gewonnene Popularität des Kaisers in England zu bestärken, so ist es das Lob, das der kaiserliche Feldmarschall sowohl in dem Telegramm an Lord Roberts wie in demjenigen an Salisbury dem Heere spendet. Beide Male spricht der Herrscher von der „tapferen Armee“ Sr. Majestät. Das ist Balsam auf die Wunden, welche die kriegsreichen Niederlagen in Südafrika dem Selbstgefühl der Briten geschlagen haben. Schon wieder liegt eine schlimme Nachricht vor: General Kitchener soll, nach einer über Holland eingetroffenen Meldung, von den Boeren gefangen genommen worden sein. Schon einmal, vor ungefähr einem halben Jahre, war der Lord sehr nahe daran, in Gefangenschaft zu geraten; nur die allerschleunigste Hilfe vermochte ihn zu retten. Eine Bestätigung der Meldung liegt allerdings noch nicht vor — aber welche Unglücksfunde aus Südafrika klingen unwahrscheinlich? Königin Viktoria soll von Lord Roberts auf die Frage: „Wie lange wird der Krieg noch dauern?“ die tief entmutigende, auf ihren Gesundheitszustand unheilvoll wirkende Antwort empfangen haben: „Das weiß ich nicht, Majestät.“ Und doch muß man sagen, daß der Oberbefehlshaber noch sehr schonend sich ausdrückt hat.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt zur Ernennung des Kaisers: Jetzt ist dem Kaiser, der in Preußen die Absichten eines Generalfeldmarschalls bei Gelegenheit der Beförderung des Grafen Baldersee, bei der Großjährigkeit des Kronprinzen angelegt hat, auch die höchste Würde im englischen Heere übertragen worden. Sie legt Zeugnis davon ab, einerseits, wie sehr man mit Recht in England die militärischen Eigenschaften des Kaisers schätzt, und andererseits, wie sehr man dort wünscht, daß immer gute Beziehungen zwischen den beiden mächtigen und stammverwandten Völkern und Reichen bestehen und gepflegt werden. In Deutschland hat man keine Ursache, die freundschaftlich entgegengetretene Hand abzulehnen. England und Deutschland haben in der Welt so viele gemeinsame Interessen, beiden muß so viel an der Erhaltung des Friedens in Europa liegen, daß ein gemeinsames Zusammenarbeiten zu diesem Ziele als selbstverständlich gelten darf. Dieses Zusammenwirken schließt in keiner Weise die Mitarbeit anderer verbündeten und befreundeten Staaten aus; denn kein Zweck ist nicht auf Angriff, sondern ausschließlich auf Verteidigung gerichtet. Um so erweiterlicher ist es, wenn ein solches Zusammenwirken sich auf dem Boden gegenseitigen christlichen Vertrauens und aufrichtiger Freundschaft vollzieht. Daß diese Grundlage vorhanden ist, beweist die neue Ernennung.

Telegramm des Kaisers an Roberts.

Der Kaiser telegraphierte an den Marschall Roberts: „Der König, Mein erlauchter Onkel, ernannte Mich zum Feldmarschall in der Armee und benachrichtigt Mich, daß Meine Ernennung an Meinem Geburtstag, nächsten Sonntag, am 27., bekannt werden wird. Indem ich Mich beile, Sie von dieser so deutlichen Zuneigung Seiner Majestät für Mich und von Meiner tiefen Wertschätzung dieser Mir vom Könige erteilten Ehre zu benachrichtigen, freue Ich Mich zu wissen, daß Ich einer Ihrer Kameraden sein werde und zu den Höchstgestellten in Sr. Majestät tapferen Armee zählen werde.“
W. J. R.

Roberts Antwort.

Das Telegramm des Marschalls Roberts an den Kaiser lautet: „Ich habe die Ehre, den Empfang von Ew. Majestät gnädigsten Telegramm von gestern zu bekräftigen, das mir die große Nachricht, daß Sr. Majestät König Edward VII. Ew. kaiserlichen Majestät den Rang eines Feldmarschalls der englischen Armee übertragen hat, brachte. Ich möchte bitten, Sie, mir zu erlauben, für meine Person und für die Armee, die zu befehligen ich die Ehre habe, unsere herzlichsten und ehrerbietigsten Glückwünsche zu diesem Beweis der Zuneigung, sowie der Wertschätzung, die unser Souverän den großen soldatischen Eigenschaften Ew. Majestät zollt, auszusprechen. Dem höchsten zum niedrigen werden wir stolz sein in dem Gedanken, daß Ew. Majestät in Zukunft noch enger mit uns verbunden sein wird als bisher. Die Armee ist hochgeehrt, daß der Name

Ew. kaiserlichen Majestät unter den Feldmarschällen Großbritannien eingetragen worden ist.“

Telegramm des Kaisers an Salisbury.

Der Kaiser telegraphierte an Marquis Salisbury: „Der König, Mein erlauchter Onkel, verleiht Mir den Rang eines Feldmarschalls in seiner Armee und benachrichtigt Mich, daß Meine Ernennung an Meinem Geburtstag verkündigt werden soll. Ich beile Mich, Sie zu benachrichtigen, wie hoch Meine Wertschätzung eines so sichtbaren Zeichens der Zuneigung Sr. Majestät für Mich ist. Ich bin erfreut in dem Gedanken, daß Ich zu den Höchstgestellten der tapferen Armee Seiner Majestät zählen soll.“
W. J. R.

Salisbury's Antwort.

Lord Salisbury telegraphierte an den Kaiser: „Ich erlaube mir, mit allerhöchstem Respekt Eurer Majestät meinen Dank für das Telegramm und meine aufrichtigsten Glückwünsche zu Ihrem Geburtstag und zu dem erhabenen Rang eines Feldmarschalls darzubringen, welchen mein erhabener König sich geehrt hat, Eurer kaiserlichen Majestät zu übertragen. Ich bin überzeugt, daß die Annahme dieser Würde seitens Eurer Majestät allen Klassen unserer Nation zur lebhaftesten Genugthuung gereichen wird, welche tief gerührt ist durch die Rücksicht und die feindseligen Gefühle, die bei Eurer Majestät gnädigstem Besuche bei diesem feierlichen Anlaß zu Tage getreten sind.“
Salisbury.

Kaisers Geburtstag.

Oldenburg, 29. Jan.

Zu Berlin.

Ueber die Feier von Kaisers Geburtstag in Berlin schreibt das „B. Z.“:

Der Geburtstag des Kaisers brach mit recht schlechtem Wetter an. In dichten Flocken fiel beim Morgenrauen der Schnee vom Himmel, als das Trompetekorps des 2. Garde-Infanterieregiments von der Galerie der Schlosskapelle den Choral „Kun danket alle Gott“ zu blasen begann, während vor der Wache im inneren Schloßhofe der Tambour die Reveille schlug, und die Spielleute mit der Musik des 4. Garderegiments sich versammelten, um von hier aus zum großen Weiden ausziehen. Nur vereinzelt hatte sich an der Schloßfreiheit das Publikum eingefunden, als die Uhr an der Schloßkirche die achte Stunde verkündete und durch die weitgeöffneten eisernen Flügel des Portals I der Auszug zum großen Weiden unter Führung eines Adjutanten erfolgte. Im langsamen Schritt ging es durch die wie beladenen Schneeflocken und den tiefen Schmutz hindurch über die Schloßbrücke und die Mittelreihe der Linden bis zum Brandenburger Thor und auf demselben Wege wieder zurück. Die schrillen Töne der Querflöten mit Trommelbegleitung wechselten mit dem von der Musik gelassenen Liebes „Freut Euch des Lebens!“ Nach dem Wiederanmarsch wurde es still und leer um das Schloß, auf dem die Kaiserin, die Königs- und die Kurfürstentochter auf ganzem Mast wehten. Nach einem Gouvernementsbefehl waren auch auf allen militärischen Gebäuden, denen sich die Staatsgebäude, die prinzipalen Palais und die Privathäuser angeschlossen hatten, die Fahnen bis zur Spitze des Flaggenstocks hinaufgehoben.

Als um 9 1/2 Uhr die Kirchenglocken zu läuten begannen, zogen die militärischen Kirchgänger truppweise im Paradezug, den auch die Wachen und Posten angelegt hatten, den Garnisonstrich zu, um dort die Festpredigt zu hören. Als der Schneefall gegen 9 Uhr aufgehört hatte, löste ihn der Regen ab, der, ab und zu von heftigen Windböen begleitet, bis Mittag anhielt. Gegen 12 Uhr rückte die Leibgarde des 1. Garde-Feldartillerieregiments durch das Brandenburger Thor die Linden entlang nach dem Lustgarten, dann zog die neue Wache auf, welche das Königin-Luise-Regiment stellte, dahinter folgten Escadrons und Droßeln mit Offizieren und Generälen zur großen Parolenausgabe nach dem Zeughaus, dem gegenüber sich vor dem Palais der Kaiserin Friedrich nur wenig Publikum sammelte. Die Parole lautete: „Es lebe Sr. Majestät der Kaiser und König!“ Während des Salutierens im Lustgarten war dieser für das Publikum gepeert. Abends gab das Reichsmarineteam ein großes Festmahl. Den Kaiserost brachte der Chef des Reichsmarineteams v. Turpin aus.

Zu England.

Kaiser Wilhelm nahm am Sonntag in Osborne zunächst die Glückwünsche der Mitglieder der deutschen Botschaft und anderer Standespersonen entgegen. Schon bald nach 8 Uhr früh begaben sich die drei Sekretäre der deutschen Botschaft, sowie der deutsche Generalkonsul und der Bizekonsul in London nach Osborne. Bei ihrer Ankunft wurden sie in das Empfangszimmer geführt, wo sich auch die Offiziere der

vor Comas liegenden deutschen und englischen Geschwader versammelt hatten. Als bald erschien der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen und nahm die Glückwünsche der Herren entgegen. Es wurden keine offiziellen Ansprachen gehalten. Kaiser Wilhelm zog sich später mit dem Legationsrat Fern. v. Gerdarsheim zu einer längeren Unterredung zurück.

Mittags führten das königliche Paar, Kaiser Wilhelm und der deutsche Kronprinz mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie nach Whippingham, um an dem in der dortigen Kirche veranstalteten besonderen Gottesdienste teilzunehmen. Der Bischof von Winchester hielt die Predigt, in welcher er des Hinscheidens der Königin und des heutigen Geburtstages des Kaisers Wilhelm gedachte.

An dem Frühstück an Bord der „Hohenzollern“ nahmen außer dem Gesandten des Kaisers die Mitglieder der deutschen Botschaft und die Offiziere der „Hohenzollern“ teil. Es wurden keine Reden gehalten, ebenso fiel die Musik weg. Der deutsche Kronprinz brachte einen kurzen Teufelspruch auf den Kaiser und sodann auf den König von England aus. Nach dem Frühstück legte der Kaiser die Uniform eines britischen Admirals der Flotte an, um den König von England zu empfangen, der in Begleitung des Herzogs von Cornwall, des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, des Herzogs von Sachsen-Koburg, des Herzogs Ted, des Prinzen Karl von Dänemark und Lord Roberts in einer Yacht bis zur „Hohenzollern“ fuhr. Der Kaiser empfing den König am Heck der „Hohenzollern“. Die Besatzung präsenzierte das Gebet und die Musik spielte die britische Nationalhymne. Nachdem Lehren der Kaiser und der Kronprinz mit den Mitgliedern der königlichen Familie wieder nach Osborne-Boote zurück.

Die Wirren in China.

Oldenburg, 29. Januar.

Heberfall.

Das „Meuterische Bureau“ meldet aus Hongkong, 27. Jan.: Drei in Kanton ansässige Europäer Namens Buchardt, Spalinger und Hugen wurden bei einem Auszuge am Kanton-Fluß von Flußpiraten überfallen. Buchardt und Spalinger trugen erhebliche Verletzungen davon. Ein chinesischer Diener wurde getötet, einer verwundet.

Vom Hofe.

Nach londoner Meldungen aus Ohsanfu habe der Gouverneur von Schansi mehrere hundert Gefährte bestellt, um den Hof Ende Februar nach Peking zu befeuern.

Rußland und China.

Ein chinesisches Blatt meldet, Rußland habe eingewilligt, die Manchchurei wieder China zu übergeben und keine Kriegserklärung zu verlangen. Die Nachricht klingt recht ungläubig.

Aus Ostibirien.

Der russische „Regierungsbote“ teilt aus Ostosien mit: Auf die Nachricht vom Erscheinen einer Tzungfubande in der Nähe von Ninguta entsandte General Tschischagow eine Kompanie Infanterie, eine Abteilung freiwilliger Schützen und 2 Bergeschütze gegen dieselben. Nach hartnäckigem Kampfe wurden die Tzungfen gänzlich aufgerieben. Russischerseits wurden 4 Mann verwundet.

Christengemein.

Zu Benedig hat der Bischof der Mission Heu-Nan, Vater Geremia aus Cremona, der dem Christengemein in China saß wie durch ein Wunder entronnen ist, einen Vortrag gehalten, in welchem er die einschneidenden Abschladungen in erschütternder Weise schilderte. Eines der ergreifendsten Details seiner Darstellung war die Mitteilung, daß mehr als zweihundert Kinder, die in der Mission Zuflucht gefunden hatten, von den Boeren getötet wurden. Vater Geremia wurde von chinesischen Christen in einer Kiste fortgeführt, jedoch von den Boeren entbott und sollte hingerichtet werden. Eingeborene Christen befreiten ihn aber aus dem Kerker und verbargen ihn mehrere Tage lang in einer Reisfiste. Hiernach flüchtete er als Bettler verkleidet und gelangte nach vier-tägigem Fußmarsch und eifrigster Barmherzigkeit nach einem Orte, wo sich ein englisches Konsulat befindet, womit seine gefahrvolle Wanderung ihr Ende erreichte. Vater Geremia sammelt in ganz Italien Beiträge für den Wiederaufbau der zerstörten Mission und wird, sobald das Ergebnis ein annähernd hinreichendes sein wird, nach China zurückkehren.

Der südafrikanische Krieg.

Oldenburg, 29. Januar.

Rittgeier gefangen.

Holländische Nachrichten aus Transvaal melden, daß General Kitchener von den Boeren gefangen genommen worden sei. Da der telegraphische Verkehr mit London unterbrochen ist, läßt sich keine Bestätigung, aber auch kein Dementi des Gerüchts einholen.

Unser Ausverkauf zurückgesetzter Waren

beginnt am Freitag, den 1. Februar.

E. G. Büsing & Co., Hoflampenfabr.

Bieh-, Hen-, Stroh- und Holz-Verkauf

Wardenburg.

Der Hausmann G. Barelmann daselbst läßt am

Montag, den 4. Febr. d. J., (nicht, wie irrthümlich annoncirt, Dienstag, den 5. Febr. d. J.) nachm. 2 Uhr anf. in und bei seinem Hause:

6-7 tiefige 3 u. 2-jährige Quenen, meist nahe am Kalben stehend, 14-16 trächtige Schweine, im Febr. und März fertelnd, 1 Sau mit 7 alsdann 4 Wochen alten Ferkeln, 15-20,000 Pfd. Heu und Stroh, einige Haufen Eichen, zu Nidelpfählen und Wagendeichseln pass., 30-40 Haufen Fuhrer im Kladder bei der sogen. Röderei, Sparren, Rinde und Brennholz, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer ladet ein mit dem Bemerken, daß die Fuhrer in Verkäufers Hause verkauft werden, also vorher zu besichtigen sind.

W. Glockstein, Aukt.

Bieh- und Holz-Verkauf zu Westerholt.

Die Hausleute D. Goes und B. Wellmann daselbst lassen am

Dienstag, den 5. Febr. d. J.,

(nicht, wie irrthümlich annoncirt, Montag, den 4. Febr. d. J.) nachm. präzis 1 Uhr anf.

8 beste dreijährige Quenen, sämtlich Anfang März kalbend, 16-18 trächtige Schweine, bester Rasse und nahe am Ferkeln, 50 Eichen auf dem Stamm, langes, sicheres, teils schweres Holz, 12-15 Haufen geschlagene Eichen, Nidelpfähle, Wagendeichsel etc., 12 Birken auf dem Stamm, schwere Stämme, f. Stellmacher, Drehst. u. Holzschuhmacher passend, 70-80 Haufen Fuhrer, Balken, Sparren, Latten, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer versammeln sich bei Goes' Hause, wo mit dem Verkauf der Eichen begonnen wird, wozu einladet

W. Glockstein, Aukt.

Ohne Veranschulung werden offene

Beinschäden,

Krampfader-Geschwüre, Hautkrankheiten, Asthma von mir geheilt.

Fr. Berwald, Oldenburg, Steinweg 30.

Gemeindefache.

Osternburg. Die Eingesehnen der hiesigen Gemeinde werden hiermit aufgefordert, ihre Kunde vor dem 1. Februar d. J. bei dem betreffenden Bezirksvorsteher anzumelden und die zu entrichtende Abgabe vor dem 1. März d. J. an den Gemeindefachführer Herrn Aug. Högl hier, zu entrichten, bei Vermeidung der gesetzlich angedrohten Strafe.

Der Gemeindevorsteher, Dählmann.

Holz-Verkauf

im Forstdistrikt Delmenhorst.

Es sollen verkauft werden:

I. Mittwoch, 13. Febr. d. J., im Revier Satten II, a. Forstort Horn:

ca. 25 fm Eichen - Wert, Pfahl, Brennholz und Reisig;
ca. 30 fm Kiefern - Sparren, Latten und Brennholz;
ca. 10 fm Lärchen - Balken, Sparren und Pfahlholz.

b. Forstort Hornmoor:

ca. 10 fm Lärchen - Latten, Rinde und Pfahlholz;
ca. 2 fm Weymouthskiefern - Sparren.

c. Forstort Dingstedeer Gehäge:

14,55 fm 3. J. schwere Eichen bis zu 1,55 fm Inbalt - Bau-, Wert- und Pfahlholz;
20,41 fm Kiefern bis zu 1,71 fm Inbalt - Sägeböcke, Balken und Sparren;
10,00 fm Kiefern - Latten und Brennholz;
20,00 fm Lärchen - Latten, Rinde und Pfahlholz.

d. Forstort Dingstedeerholz:

ca. 30 fm Kiefern - Sparren, Latten und Brennholz.

Käufer versammeln sich morgens 11 Uhr bei Nr. 197 der Kiefern im Forstorte Horn in der Nähe des Forstheides am Dingstedeer Wege.

II. Freitag, den 15. Febr. d. J., im Revier Satten I,

Forstorte Hatterholz, Breitelege, Zwischholz u. Streng:

7,36 fm Buchen - Verbrennholz;
1,74 fm Birken - Brennholz;
40,00 fm Eichen u. Buchen - Reisig;
60,00 fm Kiefern - Balken, Sparren, Latten;
35,00 fm Kiefern - Verbrennholz;
55,00 fm Lärchen - Balken, Sparren, Gerüstlatten, beste Latten und Pfahlholz;
18,00 fm Eibeltannen - beste Sparren und Latten;
10,00 fm Fichten - beste Latten.

Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei Nr. 369 der Lärchen beim neuen Forstgarten.

Gedruck, 27. Januar 1901. Der Oberförster, Schwengel.

Nadorst. Zu verkaufen 2 träch. Schafe. A. H. Sellbusch, b. d. Schule.

Eintel b. Hude. Zu verk. eine nahe am Kalben steh. Kuh. W. W. Bischoff.

Ein junger Mann, annähernd 30 Jahre, Inhaber eines gutgehenden Geschäftes, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, mit einer Dame oder Witwe mit Vermögen in Verbindung zu treten.

Off. u. N. D. 899 postl. Oldenburg erbeten.

Holz-Verkauf.

Kassede. Friedrich Bremer in Neuenfrage läßt am

Freitag, den 8. Februar, nachm. 1 1/2 Uhr anf., in seinem Wäse in Bodel:

150 Haufen Tannen, vorzogl. Nischeln und Schleeten,
150 Haufen Eichen- u. Nohnenstangen und Brennholz auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer werden eingeladen und wollen sich im Mühlenhauje in Bodel versammeln.

J. Degen, Aukt.

Bessere Kolporteurs und Reisende sucht für neue, leicht verkäufliche Werte bei höchster Provision

Bergantung.

Bürgerfelde. Der Landmann Fr. Diers zu Bürgerfelde läßt am

Mittwoch, den 27. Februar d. J.,

nachm. 1 Uhr anf., öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

5 am Kalben stehende Kühe u. Quenen, wovon 2 alsdann getalbt haben,
2 belegte Rinder,
20 trächtige schöne Schweine, mehrere alsdann nahe am Ferkeln, mehrere güste Schweine, ca. 36 Ferkel, alsdann 10, 7, 6 Wochen alt, ca. 200 Scheffel Kartoffeln,
ca. 2000 Pfd. Wzener Saathaser (1. Ernte), ca. 10,000 Pfd. Heu und Stroh,
ca. 200 Pfd. gut ger. halbe Schweinsköpfe,
ca. 2000 Pfd. gut ger. Speck, bei ganzen und halben Seiten, mehrere Schinken.

Mit dem Verkauf des Specks wird um 5 Uhr begonnen.

B. Schwarting, Evertsen. Höfen bei Sandrug. Zu verk. eine stähr. schwere, am Kalben steh. Quene. **E. Brüning.**

Maskengarderobe

zu verleihen, auch nach auswärt. **F. Vintogl, Achternstr. 11.**

Chokolade-u.Konfitur-Spezialgesch. Anny Grosch, Gaststr. 24. Kakaostube für Damen.

Bürgerfelder Lotenlade

„Die nächste Liebe“.

Am Sonntag, den 3. Februar d. J., nachm. 3 Uhr:

Generalversammlung

in **Wohlfürns Gasthause.**

Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Rechnungsablage; 3. Neuwahl der Ausschussmitglieder; 4. Aufnahme neuer Mitglieder; 5. Anträge usw.

Der Oberälteste, W. Wilens.

Jugendturnen

in Osternburg.

Der Osternburger Turnverein beabsichtigt, eine Jugendturnabteilung für Knaben und für Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren zu gründen.

Der Beitrag würde in beiden Abteilungen 30 x pro Monat betragen und wäre vierteljährlich im voraus zahlbar.

Anmeldungen zur Teilnahme werden entgegen genommen **Mittwoch, den 30. Januar, und Sonnabend, den 2. Februar,** in der Turnhalle an der Bremerstraße, und zwar für Mädchen nachmittags von 3 bis 4 Uhr und für Knaben von 4 bis 5 Uhr.

Die Gründung der Abteilungen findet nur dann statt, wenn sich eine genügende Anzahl von Teilnehmern meldet.

Der Turnrat des Osternburger Turnvereins.

Gesangverein

Munderloh.

Sonntag, den 8. Febr. d. J.:

Sänger-Ball

im Vereinslokale bei Gust. Deyke, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr

Oldenburg. Turnerbundes.

Heute, Dienstag, den 29. Jan., abends 9 Uhr, in Papes Restauration:

Versammlung

der freien Sanitätskolonne.

Der Kolonnenführer: G. von Gruben.

Oberlether Krug

Oberlethe.

Stiftungsfejt

des Gesangvereins Germania, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand.

Familiennachrichten.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, den 29. Januar. Außer Abonnement zu gewöhnlichen Kassenpreisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Erstes Gastspiel des Herrn Karl William Müller.

Der Klub der Sabinerinnen. Schwant in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Rassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

Mittwoch, den 30. Januar. 8. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige.

Novität: Der Fremde.

Schelmstück in 1 Akt v. F. Lienhard. Hierauf: **Gannele.** Bühnenedichtung in 2 Teilen von G. Hauptmann. Musik v. M. Marschall. Rassenöffnung 8, Einlaß 8 1/2, Anfang 9 Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 30. Jan.: „Der Pole und sein Kind“. „Der Waffenschmid“.

Dankagung.

Alschhausen, 28. Jan. 1901. Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Dietrich von allen Seiten bewiesene Teilnahme, sowie auch für die trostreichen Worte des Herrn Kirchenrats Rißelberger am Targe des Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

J. Sots nebst Angehörigen.

Todes-Anzeige.

Oldenburg, 28. Jan. 1901. Heute Morgen entschlief nach langen, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe **Sophie Schumacher,** geb. Engelbart, im eben vollendeten 62. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten **Emil Meyer u. Frau** Sophie geb. Schumacher. Die Beerdigung findet am Donnerstag, morgens um 9 Uhr, von der Bergstraße 24 aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: **Gestelma Carrels,** Filium, mit Landwirt Jürgen S. Jürgen, Filium, Gerda Pelmers, Filium, mit Tamma Wolters, Bushoornsehn. **Sophie Scholtes,** Moordijk, mit Friedrich Wilkes, Hollwege.

Geboren: (Sohn) **Johann Hans, Oldendorf, Mittelort.** Hauptlehrer Jürgen, Wilhelmshaven. (Tochter) **Gensdarm Siffen, Bant.**

Gestorben: **Kollnat F. Nechling, Oldenburg, 59 J.** Katharine Schmoor, geb. Hegemann, Oldenburg, 88 J. Landmann Heinrich Hegemann, Ohmstedt, 60 J. Nikolaus Friedrich Peter Morisse, Augustshausen, 14 J. Martha Fjarks, Wilhelmshaven, 18 J. Christian Ben, Wilhelmshaven, 75 J. Direktor Franz Nieper, Delmenhorst. **Johann Hinr. Wilkes, Rangenarden, 76 J.** Witwe Helene Vorder, Biederdeich, 67 J. Anna Behnen, Nordenham, 1 J. Ww. Barghorn, geb. Seggermann, Brake, 78 J. Heinrich Wilhelm Brühner, Boitwarden, 48 J. Maria C. Wufmann, geb. Ewen, Zaborn, 80 J. Schneidermeister **Mary August Eptens, Leer, 79 J.** Hinrich Grünfeld, Wademoor, 79 J. Martha Erieh, Bant, 2 1/2 J.

Am 25. d. Mts. starb in Thorn nach kurzer, schwerer Krankheit der Generalmajor und Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade,

Herr Wilhelm Rasmus.

Der Verstorbene stand im Regiment von 1865-1883, nahm an den Feldzügen von 1866 und 1871 teil und erhielt für seine Tapferkeit im Gefecht bei St. Jean am 15. Januar 1871 das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Ehren-Ritterkreuz 2. Klasse des Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens mit Schwertern.

Seine vornehme Gesinnung und seine vortrefflichen militärischen und kameradschaftlichen Eigenschaften sichern ihm bei dem Offizierkorps des Regiments ein ehrendes Andenken.

Im Namen des Offizierkorps des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 10.

Freiherr von Stenglin, Oberst und Regiments-Kommandeur.

Oldenburg, 27. Januar 1901.

1. Beilage

zu Nr 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 29. Januar 1901

Berein zur Förderung der oldenburgischen Landespferdezeitung.

× Oldenburg, 28. Januar.

Heute Morgen 11 Uhr fand im „Neuen Hause“ die Generalversammlung des Vereins zur Förderung der oldenburgischen Landespferdezeitung statt. Der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Funch-Lon, eröffnete die Versammlung, und es wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten.

1. Wahlen. Nach § 22 des Statuts hat die Generalversammlung dem Gesamt-Vorstande 12 Jahres-Mitglieder vorzuschlagen, aus denen der Gesamt-Vorstand mindestens 9 wählt und sich damit konstituiert. Vorge schlagen wurden folgende Herren: G. P. Gerdes-Hobensirchen, Dr. L. Greve-Oldenburg, S. Bergen-Wegen, J. Müller-Enno-Budwig-Groden, Generalsekretär Detken-Oldenburg, H. Meiners-Oberhammelwarden, H. Müller-Neuender-Altentrodten, G. Kettler-Oldenburg, H. Köhlken-Quantebrück, G. von Münster-Pumpe, H. Köhlken-Thien-Borgstedt und J. Riefelbieter-Wegervande.

2. Rechnungsablage. Der Schatzmeister des Vereins, Herr G. von Gruben, berichtet über die Kassenerhältnisse und legt die Rechnung pro 1900 vor. — Die Einnahmen (inkl. Kassenerhaltungs) haben betragen 11,170.52 Mk., die Ausgaben 6771.57 Mk., so daß ein Kassenerhaltungs von 4398.95 Mk. verbleibt. Die Rechnung war von den Herren G. Gerdes-Oldenburg und Aug. Hansen-Ohmstedt revidiert und tadellos in Ordnung befunden worden.

3. Jahresbericht über das Jahr 1900. Der Schriftführer des Vereins, Herr Generalsekretär Detken, erstattete einen Bericht über das verfloßene Jahr, und entnehmen wir daraus folgendes:

Der Berichterstatter gedachte zunächst des schweren Verlustes, den der Verein durch das Hinscheiden Sr. K. S. des Großherzogs erlitten, dessen hoher Protektion sich der Verein seit seines Bestehens erfreute. S. K. S. der jetzt regierende Großherzog, sowie auch S. D. der Herzog Georg widmeten dem Verein nach wie vor ihr hohes Interesse.

Die Mitgliederzahl ist in den letzten Jahren dieselbe geblieben. Der Verein hielt im Jahre 1900 2 Generalversammlungen und 3 Gesamt-Vorstandssitzungen ab; der Hauptgegenstand in den Versammlungen bildeten neben der Beratung über das Trabrennen die Vorschläge zur weiteren Förderung der Landespferdezeitung durch Gründung von Hengst-Depots.

Das Trabrennen im Jahre 1900 hatte eine sehr große Beteiligung gefunden, es waren für 6 Rennen 45 Nennungen eingelaufen, außerdem für die mit dem Trabrennen verbundenen 4 Offiziersrennen 37 Nennungen.

4. Beratung betr. Leistungsprüfung im Jahre 1901. Herr Gutsbesitzer Funch teilte hierbei der Versammlung mit, daß S. K. S. der Großherzog, falls ein Rennen stattfinden würde, nicht nur die bisher alljährlich vom verstorbenen Großherzog gestifteten zwei Ehrenpreise, sondern auch den von ihm bzw. J. K. S. der Großherzogin bisher gestifteten Ehrenpreis, also im ganzen 3 Ehrenpreise zur Verfügung stellen werden; desgleichen hätte auch Sr. Hoheit Herzog Georg wiederum die Stiftung eines Ehrenpreises in Aussicht gestellt. Die Versammlung beschloß, dem nachmittags tagenden Gesamt-Vorstand die Abhaltung eines Trabrennens in diesem Jahre, und zwar am Sonntag, den 19. Mai, in bisheriger Weise und mit denselben Rennen vorzuschlagen und

ferner, derselbe möge sich bemühen, eine Beteiligung der Herren Offiziere durch Einlegung von Offiziers-Nennen herbeizuführen.

5. Geschäftliches. Auf Antrag des Herrn G. Gerdes-Oldenburg soll dem Gesamt-Vorstande anheimgegeben werden, zu erwägen, ob nicht eine Verminderung der Kosten für die Teilnehmer am Trabrennen durch Herabsetzung der Einfäße angestrebt sei.

Nach Schluß der Generalversammlung fand nachmittags 3 Uhr die

Gesamt-Vorstands-Sitzung

statt. Herr Gutsbesitzer Funch eröffnet dieselbe, und es wurden darauf folgende Punkte erledigt:

1. Konstituierung. In den Vorstand des Vereins wurden wiedergewählt die Herren Gutsbesitzer Funch-Lon als Vorsitzender; Oberhofmeister Freiherr von Freytag-Daxen als stellvertretender Vorsitzender; Generalsekretär Detken-Oldenburg als Schriftführer; von Gruben-Oldenburg als Schatzmeister.

2. Wahl der Gesamt-Vorstands-Mitglieder. Die von der Generalversammlung zur Kooptation vorgeschlagenen 12 Herren wurden einstimmig gewählt.

3. Wahl von Kommissionen. Es wurden gewählt in die Revisionskommission die Herren: Aug. Hansen-Ohmstedt, H. Gerdes-Oldenburg; in die Finanzkommission die Herren: Funch-Lon, Detken-Oldenburg und von Gruben-Oldenburg; Bahnkommission die Herren: Rittmeister von Armin, Leutnant von Kramsta, A. Hansen-Ohmstedt, Gerdes-Oldenburg, G. Hüllmann-Eghorn und Leutnant von Plettenberg.

4. Beschlusfassung, betreffend Leistungsprüfung im Jahre 1901. Der Vorschlag der Generalversammlung, das Rennen in gewohnter Weise am Sonntag, den 19. Mai, abzuhalten, wurde einstimmig genehmigt. Ueber den Antrag des Herrn Gerdes, die Einfäße zu ermäßigen, fand eine längere Debatte statt. Es wurde beschloffen, vorläufig die Propositionen in unveränderter Weise (siehe untenstehend) zu genehmigen, zugleich den geschäftsführenden Vorstand zu beauftragen, sich an das großherzogliche Staatsministerium mit dem Ersuchen zu wenden, die für Leistungsprüfungen ausgesetzte Summe für das diesjährige Trabrennen zu bewilligen (die Leistungsprüfung des nördlichen Rittersverbandes fällt bekanntlich in diesem Jahre aus). Sollte diesem Gesuche entsprochen werden, so sei das Unternehmen finanziell einmengen sichergestellt und eine Herabsetzung der Einfäße von 25 auf 10 Mk. bzw. die Erlassung der Einfäße für nicht-fliegende Pferde in Aussicht zu nehmen.

5. Geschäftliches. Zum stimmberechtigten Vertreter in den Central-Ausschuß der oldenburgischen landwirtschaftlichen Vereine wurde Herr W. Freis-Oberrege gewählt.

Nachstehend teilen wir bereits die

Propositionen für das Rennen am 19. Mai

mit, wie dieselben in der heutigen Sitzung beschloffen wurden: 1. Trabfahren für Zwöhspanner jeden Alters, in Oldenburg geboren und aufgezogen. Distanz 4800 Meter (6 mal die Bahn) in einem Zeitraum von 20 Minuten zu fahren. Gangart: Karottierab. Es werden Pferde verschiedener Beschlag zu einem Zwöhspannen vereint zugelassen. Bei gleicher Dualität rangiert jedoch das Gespann, von welchem beide Pferde Eigentum eines Besitzers sind, bei der Preisverteilung demjenigen Gespann, von dem die Pferde vor-

schickenen Besitzern gehören, vor. Es wird geurteilt nach Ausgeglichenheit (Gaar, Figur und Größe), Gangart, Haltung, Exterieur. Kondition dem Eintreffen am Ziel.

2. Trabfahren für im Jahre 1898 in Oldenburg geborene, in Oldenburg oder Ostfriesland aufgezo gene Pferde des starken oldenburgischen Wagenschlages. Distanz 1600 Meter.

3. Trabreiten für 4 jährige und ältere Pferde des starken oldenburgischen Wagenschlages, in Oldenburg geboren und daselbst oder in Ostfriesland aufgezogen. Distanz 2400 Meter. 100 Meter Zulage dem Pferde, welches einen ersten Preis in Oldenburg oder Berlin-Westend erhalten hat. Für jeden weiteren auf diesen Bahnen erhaltenen ersten Preis weitere je 50 Meter Zulage.

4. Trabreiten für im Jahre 1898 geborene Pferde des starken oldenburgischen Wagenschlages, in Oldenburg geboren und daselbst oder in Ostfriesland aufgezogen. Distanz 1600 Meter.

5. Trabfahren für 4 jährige und ältere Pferde des starken oldenburgischen Wagenschlages, in Oldenburg geboren und daselbst oder in Ostfriesland aufgezogen. Distanz 2400 Meter. 100 Meter Zulage dem Pferde, welches in Oldenburg oder Berlin-Westend einen ersten Preis erhalten hat, für jeden weiteren auf den genannten Bahnen erhaltenen ersten Preis weitere je 50 Meter Zulage.

6. Trabfahren für 2 jährige Pferde. Distanz 1600 Meter.

Vollversammlung der Handwerkskammer.

pl. Oldenburg, 29. Jan.

Die auf gestern einberufene Vollversammlung der Mitglieder der Handwerkskammer, wozu auch die Mitglieder des Gesellenauschusses geladen waren, wurde morgens 10^{1/2} Uhr durch den Vorsitzenden, Schneidermeister Neubert, eröffnet. Die Beratung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit sämtlicher Vertreter bis auf einen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende mit warm empfundenen Worten der Bedeutung des vorgestrigen Tages, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus gefeiert worden ist. Er ließ seine Ansprache in ein Hoch auf den Kaiser anstößen, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

R. M. Westerkamp bittet, die Kammermitglieder stets spätestens um 6 Uhr zu schließen, da es sonst den auswärtigen Kammermitgliedern nicht möglich wäre, die kurz nach 6 Uhr fahrendenzüge zu benutzen. Sie wären gezwungen, sich bis 10 Uhr in der Stadt aufzuhalten, weshalb denn einige erst nach Mitternacht ihren Heimatsort erreichen könnten.

Der Vorsitzende erwidert, daß ein derartiger Beschluß nicht gefaßt werden könne, da man die Beratungen über einzelne Punkte nicht abbrechen könnte, und die Wiederberufung der Kammer sei mit vielen Kosten verknüpft. Doch wolle man im Auge behalten, die Kammer möglichst um 6 Uhr zu schließen.

In der vorigen Kammer Sitzung mußten der vorgedrittenen Zeit wegen bekanntlich mehrere Punkte der Tagesordnung zurückgestellt werden, die nunmehr heute zur Beratung gestellt wurden.

Lehrvertrag für Tischlernmeister.

Zu § 3 wünscht das Mitglied des Gesellenauschusses Schulte, daß dem Lehrling das Lehrgeld für den Fall, daß er sich während der Probezeit als unbrauchbar erwiesen hat, zurückgezahlt wird.

R. M. Wendt bittet eine Bestimmung darüber,

Giuseppe Verdi †.

(Nachdruck verboten.)



O. W. Eine mächtige Fürstin ist dieser Tage aus dem Reiche der Lebenden geschieden, und wie man in ihrem Lande sagt — zur Mehrheit übergegangen —; ein König auf dem Gebiete, das so viele als das hehrste und erhabenste betrachteten, hat jetzt die Augen zum letzten Schimmer geschlossen. Noch über die Grenze hinaus, die der Prophet uns als die äußerste gesteckt, ist es beiden vergönnt gewesen, auf Erden zu wandeln, 88 jährig hat der Meister der Töne Verdi, das noch gar nicht müde Haupt zur Ruhe gelegt.

Wenn es überhaupt richtig ist, einen Vergleich zu ziehen zwischen dem Leben der zwei hohen dahingegangenen Persönlichkeit, die beide auf der „Menschheit Höhen gewandelt“, so könnte man sagen, daß das des großen Komponisten das glücklichere gewesen, daß vor allem sein Lebensabend ein viel schönerer und friedlicherer war. Der blutige Schein eines schrecklichen, nicht endenwollenden Krieges trübte die letzte Zeit von Großbritanniens Herrscherin; in ruhiger Zufriedenheit sind Giuseppe Verdis Tage dahin geflossen.

Ueberhaupt ist sein Leben ein glückliches gewesen, ob es gleich auch nicht ohne Kampf geblieben. Schon anfangs genoß er den großen Vorteil, daß als Kind bereits sein Ta-

lent erkannt wurde. Sein Vater zwar, der in dem wüsten Dorf Roncole, in der Nähe von Busseto in Italien ein kleines Gasthaus hielt, verstand von Musik nicht viel, der Organist des Doriches indes wurde aufmerksam auf die große musikalische Begabung des Knaben, und erbot sich, ihn zu unterrichten. Es wahrte nicht lange, und das 12 jährige Kind konnte es seinem Lehrer fast gleich thun und wurde mit einem Gehalt von 100 Lire als Hilfsorganist angestellt.

Doch wünschte sein Vater nun, daß er auch eine gute Schulbildung erhalten sollte, und gab ihn nach Busseto in Pension. Der Gedanke, den Knaben Musiker werden zu lassen, kam den Eltern damals noch nicht, und nach Beendigung der Schulzeit wurde Giuseppe zu einem Kaufmann in die Lehre gegeben. Lehrt er aber, selbst musikalisch beanlagt, erkannte bald das Genie des nunmehr 18 jährigen. Er erwirkte ihm ein Stipendium von der Stadt, vervollständigte daselbe aus eigenen Mitteln, und so konnte Verdi sich nach Mailand begeben, um sich dort ganz der geliebten Kunst zu widmen.

Dort ward ihm jedoch zuerst eine große Enttäuschung. Der Leiter des Konservatoriums, durch sein Aussehen ungünstig gemittelt — Verdi erschien fast und unzugänglich — verweigerte ihm den Zutritt. So nahm er denn Unterricht bei Lavigna, dem damaligen maestro al cembalo des Theaters La Scala.

Am 17. November 1839 — Verdi zählte damals 26 Jahre und hatte bereits eine Anzahl Ouverturen, Kantaten, Serenaden etc. komponiert — wurde an der genannten Oper sein erstes dramatisches Musikwerk „Oberto, conte di San-Bonifazio“ gegeben und sehr günstig aufgenommen. Seine nachmalige Gattin, die Sängerin Strepponi war es, die ihm die Wege ein wenig gebetnet hatte, und es auch drei Jahre später dahin brachte, daß die Oper „Rabucodonno“, die seinen Ruf auch über die Grenzen Italiens hinaus trug, gegeben wurde. Nach Oberto waren nämlich zwei Werke erschienen, die keinen Anklang fanden, und so trug der Leiter der Scala Bedenten, wieder etwas von Verdi aufzuführen. Diese beiden Opern behandelten heitere Thematika, ein Genre, das augenblicklich dem jungen, sehr ernsten Komponisten nicht recht lag. Bei Verdi

hat sich das merkwürdige Vorkommnis gezeigt, daß er erst im hohen Alter seine Seiten mit Erfolg heitere Töne entlocken konnte, sein „Falstaff“ ist für alle eine freudige Ueberraschung gewesen.

Der dahingegangene Meister war eben, was ihm so viele der Jüngeren nicht zugehen wollten, ein großes Genie, das nicht, weil es den Lehren einer Schule folgend, Triumphe gefeiert, diese nun für alle Zeiten als die allein seligmachenden erklärte. Er ging mit seiner Zeit mit, erkannte und folgte den neuen Ideen, wie zuerst „Aida“, dann „Otello“ und „Falstaff“ bezeugten. Ehe er dahin gelangte, hatte er aber bekanntlich bereits eine längere Laufbahn hinter sich und eine Menge von Opere geschrieben, von denen nur der kleinere Teil durchschlagende Erfolge brachte und auch nach Deutschland gelangte. Immerhin ist die Zahl selbst dieser noch groß genug, daß sie als eines Mannes Lebenswerk vollaus genügen würden. Leider gehört zu den berühmten Werken des Meisters kein einziges, zu denen Dramen unseres großen Schiller den Text geliefert. Verdi hat die „Räuber“, „Don Carlo“, „Rabate und Liebe“ komponiert, die in seinem Heimatlande gefielen, außerhalb desselben indes nur wenig Anklang fanden.

Der große Künstler allein ist es unternommen, an dessen Sarge Statuen und die ganze civilisierte Welt jetzt trauert, auch ein großdenkender edler Mensch ist mit Verdi ins Grab gesunken. Trotz all der Bewunderung, die ihm zu teil wurde, ist er einfach und bescheiden geblieben, und wie alle äußeren Ehrungen — unter anderem hatte ihn der König zum Grafen machen wollen — stets entschieden zurück. Neben den bedeutenden Musikschöpfungen läßt er auch noch eine zurück, die allein genügen würde, ihm ein dauerndes Andenken zu sichern. Kinderlos hat er sein nach Millionen zählendes Vermögen zum größten Teil der Stiftung eines Künstlerheims in Mailand gewidmet, das aus schönste und behaglichste ausgestattet ist. Und so werden sich nicht nur Generationen noch lange an seinen musikalischen Werken erfreuen, sondern auch viele Schiffsbrüder, denen er ein gemüthliches Heim geschaffen, seinen Namen segnen.

daß der Lehrling verpflichtet ist, seinen Lehrling in die Lehrlingsrolle der Kammer anzumelden, und beantragt einen dahingehenden Zusatz.

R.-M. Stolle erwidert, daß eine Anmeldepflicht nur den Innungen und Handwerksvereinen gegenüber bestehe. Der Passus in bezug auf die Mithaltung des Lehrlingebuches könne nicht auf die Probezeit bezogen, da diese ja eigentlich nicht als Probezeit anzusehen ist.

R.-M. Karl Willers ist auch der Ansicht, daß das Lehrgeld auf die Probezeit nicht angerechnet werden darf. Der Paragraph wird mit dem von **Bredendiek** beantragten Zusatz angenommen.

Zu § 4 vermischt **R.-M. Bredendiek** eine Bestimmung darüber, wonach den Lehrlingen das Hausen und der Besuch der Wirtschaften untersagt ist.

R.-M. Willers hat sich gefreut, daß diese Bestimmung keine Aufnahme gefunden hat, denn das sei eine Angelegenheit, die zwischen jedem einzelnen Meister und seinem Lehrling geregelt werden müsse. Wenn der Meister dem Lehrling die genannten Dinge untersagt, so hat er sich seinen Anordnungen zu fügen.

R.-M. Müller-Jever ist der Ansicht, daß eine im Lehrvertrage enthaltene diesbezügliche Bestimmung dem Meister eine bessere Handhabe bietet, dem Lehrling diese Dinge zu untersagen, indem er ihn auf seine Interdiktion verweist.

R.-M. Willers wünscht zu § 10 Aufnahme einer Bestimmung, wonach der Lehrling nur die Zeit nachzulernen hat, die er länger als 13 Wochen krank und arbeitsunfähig war, da sonst die Lehrlinge, welche nur gerade 14 Wochen krank waren, den Lehrlingen gegenüber ein Vorteil im Nachteil wären, welche nun vielleicht 14 Tage weniger, also 12 Wochen, krank waren.

R.-M. Rosenbaum ist der Ansicht, daß die Fassung dieses Paragraphen dieselbe sein müsse, wie im Lehrvertrag für Innungsmeister, über welchen schon in der vorigen Kammer Sitzung beschlossen wurde.

R.-M. Wetherholt-Berne führt aus, daß er den betreffenden Paragraphen des in voriger Sitzung angenommenen Lehrvertrages auch im Sinne Willers aufgestellt habe.

Es äußern sich hierzu noch verschiedene Herren in gleichem Sinne.

R.-M. Bredendiek-Brake ist der Ansicht, daß dem Paragraphen eigentlich gar keine so große Bedeutung beizulegen ist. Es soll dem Meister nur das Recht an die Hand gegeben werden, von seinem Lehrling zu verlangen, die versäumte Zeit nachzulernen. Ob der Lehrmeister von dem Recht Gebrauch machen wolle, hänge schließlich von dem einzelnen Lehrling ab.

R.-M. Stolle bittet, es bei der Fassung zu belassen, da dieselbe nur dazu dienen könne, den Lehrling anzuspornen. Der Antrag Willers wird angenommen. Durch diesen Beschluß ist es notwendig geworden, denselben Paragraphen im Innungslehrvertrag auch eine präzisere Fassung zu geben.

Zum Schluß wird der ganze Lehrvertrag mit den gemachten Änderungen angenommen.

2. Entwurf einer Gesellenprüfungsordnung.
R.-M. Otto Willers fragt an, ob Lehrlinge, welche die Realschule oder das Gymnasium absolviert haben, zum Besuch der Gewerbeschulen verpflichtet seien.

Der Sekretär **Albrecht** erwidert, daß das Gesetz solche Lehrlinge ein für allemal vom Besuch der Fortbildungsschule entbinde.

R.-M. Müller-Jever bemängelt, daß die Fortbildungsschulen in Oldenburg noch nicht obligatorisch eingeführt sind. Bei der Beratung des § 6, welcher die Bestimmung über das Gesellenstück enthält, kommt es zu einer längeren Besprechung darüber, ob es ratsamer ist, daß der Lehrling sein Gesellenstück in einem fremden Geschäft oder in der Werkstatt seines Lehrmeisters anfertigt.

R.-M. Karl Willers glaubt, daß der Lehrling in demselben Geschäft, in welchem er seine Probezeit beendet, am befähigtesten ist, sein Gesellenstück anzufertigen.

R.-M. Meyer-Dehnenhorst nach Beendigung seiner Probezeit muß der Lehrling ja auch in fremden Geschäften arbeiten; es ist aus manchen Gründen besser, daß er in einem fremden Geschäft mit der Anfertigung seines Gesellenstückes betraut wird.

R.-M. Stolle sagt, es sei vorgekommen, daß der Lehrling in seinem Gesellenstück eine vorzügliche Arbeit vorgelegt hat, und als er in ein anderes Geschäft trat, stellte es sich heraus, daß er unfähig war, die Arbeiten ordnungsmäßig auszuführen.

Es äußern sich noch verschiedene Herren in ähnlichem Sinne. **R.-M. Michaelsen**: Es muß dem Ausschuss überlassen bleiben, hierüber von Fall zu Fall zu bestimmen. In jedem Gewerbe läßt sich das nicht durchführen, daß der Lehrling sein Gesellenstück in einem anderen Geschäft anfertigt, denn in manchen Werkstätten sind die maschinellen Einrichtungen wieder ganz andere.

Der **Vorsitzende** befürchtet, daß eine Änderung des Paragraphen leicht zu Widersprüchen führen könne und wünscht deshalb, daß der Passus in der vorgelegten Fassung bestehen bleibe.

Es wird der Antrag gestellt, den Passus in der vorgelegten Fassung zu lassen. Der Antrag wird angenommen.

Ges.-Aussch.-M. Schüb stellt den Antrag, dem Passus noch hinzuzufügen, daß der Lehrling, das Gesellenstück während der Arbeitszeit und möglichst ohne Unterbrechung zu vollenden hat.

Der Antrag Schüb wird angenommen.

Hierauf Schluß der Vormittags-Sitzung um 1 Uhr. Die

Nachmittags-Sitzung

zur Beratung stand zunächst

3. Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens.

Wir bemerken vorweg, daß diese Bestimmungen nur für die Innungsmeister bindend sein können.

R.-M. Rosenbaum stellt den Antrag, die Vorschriften mit Ausnahme des § 4 en bloc anzunehmen, da nach dem Vorschlag des Sekretärs **Albrecht** zu den in diesem Paragraphen enthaltenen Bestimmungen noch Erfahrungen zu sammeln sind. (Der Paragraph enthält Bestimmungen über die Zahl der Lehrlinge.)

R.-M. Schramm ist nicht dafür, die Beratungen über den § 4 noch hinauszuschieben, da die Anwesenden sich jedenfalls schon genug Erfahrungen über das Lehrlingswesen gesammelt haben.

R.-M. Bruns ist dafür, daß die Kammer die vorhandenen Mängel durch einen diesbezüglichen Beschluß aus der Welt schafft.

G.-M. Alcen: Auch im Baugewerbe muß über Lehrlingszuchterei geklagt werden. Es sind über 90 Maurer- und 36 Zimmerlehrlinge in die Lehrlingsliste eingeschrieben. Und genau so verhält es sich im Schlossergewerbe. Es gibt Meister, welche 5 Lehrlinge und 1 Gesellen beschäftigen. Es ist fäglich erst der Krisfrankenliste aufgefallen, daß in einem Geschäft die Lehrlinge so oft erkrankten. Nach den angefertigten Erhebungen traten auch erwähnte Verhältnisse zu Tage. Es ist darum durchaus notwendig, daß solchen Mißständen schon jetzt durch recht weitgehende Beschlüsse entgegengetreten wird.

Der **Vorsitzende**: Ganz so schlimm, wie die Verhältnisse geschildert werden, sind sie doch nicht. In manchem Beruf sind die Verhältnisseverhältnisse als sehr gesund zu bezeichnen. Wir wollen die Sache auch nicht etwa auf die lange Bank schieben, sondern wir wollen uns nur noch einige Erfahrungen sammeln, um den Mißständen desto besser begegnen zu können.

R.-M. Müller-Jever: In manchem Gewerbe wird viel Lehrlingszuchterei getrieben. Ich glaube, daß hier so bald wie möglich Wandel geschaffen werden muß. Wir können es unmöglich so weiter gehen lassen, denn es giebt Geschäfte, in welchen 5 Lehrlinge und gar kein Geselle beschäftigt sind.

R.-M. Brandorf: Es ist wahr, daß hier Geschäfte anzutreffen sind, in welchen gar kein Geselle, aber sehr viel Lehrlinge beschäftigt werden. Aber im Schlossergewerbe z. B. liegen die Verhältnisse ganz eigenartig. Von zwölf oder dreizehn innerhalb 25 Jahren in meinem Geschäft ausgebildeten Lehrlingen arbeitet nur noch einer als Geselle. Die übrigen sind zur Marine oder in den Lokomotivendienst gegangen, andere arbeiten als Heizer. Wir können oft thätigst keine Gesellen bekommen, und da muß oft ein Lehrling mehr eingestellt werden.

R.-M. Rosenbaum: Die Kammer wird ihr Augenmerk auf die Lehrlingszuchterei lenken. Es werden einschneidende Bestimmungen getroffen, aber wie müssen Zeit dazu haben.

R.-M. Meyer-Dehnenhorst: Es ist allerdings, diesbezügliche einschneidende Bestimmungen zu treffen, aber ich bin auch der Ansicht, daß die Sache vorsichtig behandelt sein will, und dazu gehört Zeit. Lassen Sie uns lieber einige vorläufige Bestimmungen treffen.

R.-M. Müller-Jever weist ebenfalls auf die Notwendigkeit hin, mit einschneidenden Bestimmungen den Mißständen begegnen zu können.

Nachdem sich mehrere Herren in ähnlichem Sinne ausgesprochen, äußert sich

G.-M. Alcen des längeren zu den Ausführungen des **R.-M. Brandorf**: Worin ist die Ursache zu suchen, daß so schwer Gesellen zu bekommen sind? Woher kommt es, daß die vielen Ausgelernten sich nach auswärts wenden? Die Lohnverhältnisse sind schuld daran. Wenn bessere Löhne gezahlt werden, so wird der Mangel an Gesellen aufhören, und die Meister werden nicht mehr behaupten können, daß sie gezwungen sind, Lehrlinge einzustellen. Auch ich bin dafür, daß schon jetzt Bestimmungen über die Zahl der Lehrlinge getroffen werden.

R.-M. Müller-Jever bemerkt, daß manche Meister es sogar wünschen, daß diesbezügliche Bestimmungen getroffen werden.

G.-M. Schüb wünscht, daß die Zahl der Lehrlinge möglichst beschränkt werde. Unter den Anwesenden befindet sich doch schon mancher in seinem Gewerbe Gezantter; wenn es denen bisher nicht gelungen wäre, Erfahrungen zu sammeln, würde das auch nicht in den nächsten Jahren gelingen.

R.-M. Brandes und **Brandorf** weisen auf den großen Andrang der Lehrlinge hin. Bei letzterem haben sich in diesem Jahre allein 35 Lehrlinge gemeldet.

Endlich werden folgende Bestimmungen angenommen:

1. Im Handwerksbetriebe ohne Gesellen dürfen 2 Lehrlinge gehalten werden, d. h. auf den zum Halten und Anleiten von Lehrlingen besugten Meister kommen 2 Lehrlinge.
2. In Handwerksbetrieben mit 1-3 Gesellen dürfen unter der Voraussetzung der persönlichen Mitwirkung des zum Halten und zur Anleitung besugten Lehrmeisters in den verschiedensten Gewerben 3 Lehrlinge gehalten werden.
3. In Handwerksbetrieben von 4-6 Gesellen dürfen 4 Lehrlinge, in Handwerksbetrieben mit 7-10 Gesellen darf die Höchstzahl der zu haltenden Lehrlinge 5 nicht übersteigen.
4. In Handwerksbetrieben, in denen mehr als 10 Gesellen beschäftigt werden, kann bei je 5 weiteren Gesellen 1 Lehrling mehr gehalten werden.

Die Handwerkskammer befaßt sich vor, die zulässige Zahl der zu haltenden Lehrlinge in den verschiedensten Gewerben und Betrieben nach gesammelten Erfahrungen abzuändern, insbesondere stellt dem Kammer-Ausschuss für das Lehrlingswesen die Befugnis zu, für einzelne Betriebe Ausnahmen zuzulassen.

4. Errichtung der Gesellen-Prüfungs-Ausschüsse.

Der Sekretär **Albrecht** hatte zu diesem Punkt das Reskript übernommen, in welchem er sich des längeren über die Normen für die Erweiterung der Ermächtigung zur Abnahme der Gesellenprüfung an freie reine Innungen (§ 131 des N.-G.-B.) ausspricht.

Die Ermächtigung zur Abnahme der Gesellenprüfungen wird freien Innungen eines Gewerbes nur auf Widerruf erteilt, wenn sie

1. Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens auf Grund der von der Handwerkskammer aufgestellten und von der Landes-Zentralbehörde genehmigten Entwürfe erlassen haben und für deren Befolgung Sorge tragen,
2. die für ihr Gewerbe erlassene Prüfungsordnung angenommen haben,
3. die Lehrlinge ihrer Mitglieder durch den Lehrvertrag zum Besuch einer Fortbildungs- oder Fachschule und zur Ablegung der Gesellenprüfung verpflichten, sowie die Innehaltung dieser Verpflichtungen streng überwachen,
4. sich bereit erklärt haben, auch die Gesellenprüfung derjenigen Lehrlinge ihres Gewerbes abzunehmen, welche von solchen Gewerbetreibenden gehalten werden, die der Innung nicht angehören,
5. den vorgeschriebenen Gesellenauschuss gebildet und die Mitglieder desselben der Kammer mitgeteilt haben.

Normen für die Erteilung zur Abnahme der Gesellenprüfung an freie gemischte Innungen. (§ 131 d. N.-G.-B.)

Die Ermächtigung zur Abnahme der Gesellenprüfung wird freien gemischten Innungen nur auf Widerruf für die in der Innung vertretenen Gewerbe, welche durch Innungsmitglieder genügend zahlreich vertreten sind, d. h. eine der Zahl der bestehenden freien Innungen eines Gewerbes gleichkommende Mitgliederzahl bilden (Mindestzahl 10), erteilt werden, wenn sie

1. Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens auf Grund der von der Handwerkskammer aufgestellten und von der Landes-Zentralbehörde genehmigten Entwürfe erlassen haben und für deren Befolgung Sorge tragen,
 2. die für die in Frage kommenden Gewerbe erlassene Prüfungsordnung angenommen haben,
 3. die Lehrlinge ihrer Mitglieder durch den Lehrvertrag zum Besuch einer Fortbildungs- oder Fachschule und zur Ablegung der Gesellenprüfung verpflichten, sowie die Innehaltung der Verpflichtung streng überwachen,
 4. sich bereit erklärt haben, auch die Gesellenprüfung derjenigen Lehrlinge des Gewerbes, in welchem sie die Prüfung abzunehmen berechtigt sind, abzunehmen, welche von solchen Gewerbetreibenden gehalten werden, die der Innung nicht angehören,
 5. den vorgeschriebenen Gesellenauschuss gebildet und die Mitglieder desselben der Kammer mitgeteilt werden,
 6. das Vorhandensein zur Prüfungsabnahme geeigneter Meister für die Gewerbe, für welche die Ermächtigung erteilt ist, nachweisen,
 7. sich zur Einziehung eines Kammermitgliedes zu jeder Prüfung bereit erklärt haben.
- Wir bemerken ausdrücklich, daß diese Normen noch der Genehmigung des Staatsministeriums bedürfen.

5. Abgrenzung der Innungsprüfungs-Ausschüsse für die Gesellenprüfung.

Sekretär **Albrecht** führt unter Vorlegung umfangreicher und sehr sorgfältig ausgearbeiteten Kartenmaterials die Einteilung der Prüfungsbezirke vor. Er hat sich bei der Feststellung der Prüfungsbezirke an die Einteilung der Amtsbezirke gehalten. Es läßt sich dabei allerdings nicht vermeiden, daß mancher Lehrling bis zum Prüfungsort einen Weg von fast drei Stunden zurücklegen hat. Aber der Gang in der frühen Morgenluft wird den jungen Mann nur stärken und ihn für die ihm bevorstehende Prüfung ermutigen. Nach seinen sehr eingehenden Ausführungen legte der Sekretär der Kammer folgende Fragen vor:

1. Sollen die Bezirke an der Hand der Amtsbezirke festgelegt werden?
2. Sollen die weniger zahlreich vertretenen Gewerbe mit Kammerprüfungsausschüssen in beschränkter Zahl gebildet werden?
3. Soll im Falle der Notwendigkeit die Kombination der Innungen in demselben Bezirk zu kombinierten Innungs-Prüfungsausschüssen stattfinden?

Die vorgelegten Fragen wurden von der Kammer beantwortet.

Die Kammer sprach dem Vorstand und insbesondere dem Sekretär für die vielen umfangreichen Vorarbeiten ihren Dank aus.

5. Wahl eines Berufungsausschusses.

Der Berufungsausschuss legt sich zusammen aus den Herren **Karl Willers**, **Vorsitzender**, **Otto Willers**, **S. Brandorf** und **Wetherholt-Berne**, **Beisitzer**; **Brandes**, **Maurermeister**, **Wittmann**, **Schlagtrichtermeister** und **Gibbeler**, **Schuhmachermeister**, **Stellvertreter**.

6. Zeitungsfrage.

Der **Vorsitzende**: Es hat mich, wie wohl die meisten Kammermitglieder, unangenehm berührt, daß die Zeitungs-Angelegenheit in der Öffentlichkeit behandelt worden ist, denn dadurch ist auf die noch junge Kammer kein gutes Licht geworden worden. Es ist übrigens auf die Eingabe des Haushaltungspolizisten an das Staatsministerium bereits eine Antwort eingetroffen. In diesem Antwortschreiben ist die Genehmigung des Kammerbeschlusses enthalten. Das Staatsministerium betrachtet die Herausgabe der Zeitung nur als einen Versuch und genehmigt denselben vorläufig nur auf ein Jahr. Es muß also bei dem ersten Beschluß der Kammer bleiben.

Schluß der Sitzung um 7 Uhr.

Deutscher Reichstag.

34. Sitzung. Berlin, 28. Januar.

In der heutigen Sitzung wird die Beratung des

Ents des Reichstags des Innern

bei dem Titel Staatssekretär fortgesetzt.

Abg. Fischbeck (freil. Vp.): Wenn **Fürst Bismarck** meinte, nur ein Bauer könne über Landwirtschaft sprechen, wie könne man dann **Dr. Hahn** als Agitator in der Welt herumführen. Treibe etwa Dertel Landwirtschaft, der Masse Geld durch Getreidebörsen an und dann Sozialpolitik treiben, das ist reiner Hohn. Ihnen liegt freilich auch weniger an der Sozialpolitik, als an Wechsellern und Malfekourtagen, die sie bei diesem Geschäft in die Tasche stecken. Sie lächeln, als vorgelesen **Siemens** **Brentano** zitierte. Ich möchte wissen, wieviel von Ihnen auch nach dem Buch **Brentano** in der Hand gehabt haben. Nichts spricht besser für ihn als die Einladung, die er erhalten hat, um über die Getreidebörsen zu sprechen. Jedenfalls hat er eine größere Autorität für landwirtschaftliche Fragen als **Fürst Bismarck**.

Abg. Steinbauer (freil. Vp.) weist darauf hin, daß das Groß der Landwirte, 4 1/2 Millionen, die weniger als zwanzig Morgen besitzen, von Getreidebörsen keinen Nutzen haben werde. Wenn Sie glauben, uns aufzufinden zu können, daß der Bauer ein konservatives Mundstück nötig habe, so ironie Sie. **Präsident Graf Kallstrem** bezeichnet den Ausdruck „aufbinden“ als unzulässig.

Abg. Hilke (nat.-lib.) spricht über die Sozialdemokratie und die Frauenarbeit in Bergwerken, gegen die Sozialdemokratie polemisierend.

Abg. Frhr. v. Seyl zu Herrnsheim (nat.) bemerkt, die Frage der Reinhaltung der Ströme, die mehreren Bundesstaaten gemeinsam seien, erfordere Regelung durch einen Gesetzentwurf; die Prüfung durch eine Abteilung des Reichsgesundheitsamtes genüge nicht.

Abg. Singer (so.): Seine Partei behauptet, die Religion sei Privatangelegenheit; für den **Abg. Stöcker** und andere sei sie Ge-

Schäftswoche. Man betrachte die Sozialdemokraten als außerhalb der Verfassung stehend, weil sie keine Monarchie seien; für sie sei die Verfassung der Maßstab der augenblicklichen Rechtslage. Etwas anderes sei es, wie keine Partei sie zu ändern hoffe; er denke, daß sie auf dem Wege der Verfassungänderung Deutschland zu einer Republik machen werde. Die Rechte habe ja auch wiederholt Verfassungänderungen vorgeschlagen und die Verlängerung der Legislaturperioden durchgesetzt; sie sei ja auch gegen das geheime und allgemeine Wahlrecht. Habe es etwas Brutales, als wenn die Konfessionen tagtäglich für den Brot und Kornmücker eintreten? Der Reichskanzler habe am Sonnabend vor den Agrariern kapituliert; aus seinem Munde sei der Kuhhandel bestätigt worden. Für die Rechte sei die Kanalvorlage nur ein Kompensationsprojekt für hohe Getreidepreise. Dazu sei die Erklärung des Reichskanzlers in einem Hause abgegeben worden, das man höchstens als Karikatur einer Volksvertretung bezeichnen könne.

Wappentag Dr. v. Frege rüft den Redner zur Ordnung. **Hg. Singer** (fortfahren): Das Reich befinde sich in einer befürchtenden Situation. Das Reichsamt des Innern erhalte Subsidien vom Centralverband, das Volk solle Millionen zahlen für Weltpolitik und einige Privatliege.

Hg. Dr. Arndt (Weichsp.): Der Ausdruck „Subsidien“ des Vorredners zeigt wieder die maßlose Uebertreibung dieser Herren. Der Zweckhieb sei auf unehrliche Weise veröffentlicht worden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Dem Bundesrate liege bereits ein Antrag vor, der die Kompetenz des Reichsgesundheitsamtes bezüglich der Beaufsichtigung der Flussläufe erweitere. Die Gewerbesperrungen seien Landesbesamte, auf die er direkt keinen Einfluß habe. Die traurigen Zustände in der Thüringer Spielwaren-Industrie seien ihm (Redner) vollkommen bekannt. Die Details gehörten vor den Meininger Landtag. In einer Nummer des „Vorwärts“ vom 8. August 1898 würden übrigens die Verdienste, die die allerhöchste Hofschaff Kaiser Wilhelm's I. und seines großen Staatsmannes um die Sozialpolitik habe, ziemlich unparteiisch anerkannt. Eine Verquickung der Bestrebungen zu Gunsten der Lage der Arbeiter mit dem Streben nach Errichtung der Republik sei ein taktischer Fehler; aber man könne darüber ruhig sein. Seit Jahrzehnten sei der schönste Zug des deutschen Volkes seine Treue, und solange dieses seinen Charakter nicht ändere, würden die deutschen Monarchen feststehen auf einem rothen oder bräunen. Die Weiterberatung wird denn am morgen, Dienstag, vertagt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kadetten unter der Verwaltung des hiesigen Originalregiments Nr. 1 nur aus genauer Quellenangabe gezogene, Rittungen und Berge über lokale Verhältnisse für die Redaktion fest zu entnehmen.

Oldenburg, 29. Januar.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

Die freie Vereinigung der Gewerkschaftsvereinigungen. Die Freitag hier gegründet wurde, sendet uns nunmehr ihre Protokoll, dem wir folgendes entnehmen: Amvosen waren die Abgeordneten H. Meyer (Delmenhorst) Heinken (Hahn), Barkhaus (Zaberg), Köfel (Gatten), Andreßen (Nordenham), Flügel (Stiem), Diken (Molde), Klostermann (Lindern), Rose (Zwischenah), Grundmann (Oldenburg) und Zoof (Altfürden). 1. Bildung einer freien Vereinigung zur Wahrung gemeinschaftlicher Interessen. Alle Vertreter erklärten sich für die Bildung einer freien Vereinigung. 2. Wahl eines Vorstehenden. — Zum Vorstehenden wurde Lehrer Heinken (Hahn) gewählt. 3. Errichtung einer Preiscentralen. Zur Unterdrückung einer gegenseitigen Konkurrenz sollen Mitteilungen an die Gewerkschaften gelangen, um die Mindestgrenze der Preise festzusetzen. 4. Errichtung einer Mutterzustandanstalt. — Es soll bei der Landwirtschaftskammer auf die Notwendigkeit der Errichtung einer Mutterzustandanstalt hingewiesen werden mit dem Ersuchen, eine solche Anstalt in Oldenburg einzurichten. — 5. Es soll bei der großherzoglichen Eisenbahn-Direktion beantragt werden, Eier per Gültig nach Frachtguttarif zu befördern. — 6. Für Deckung der entstehenden Ausgaben des Vorstehenden soll zunächst ein Beitrag von 3 Mk. pro Genossenschaft und Jahr bezahlt werden. — 7. Es wurde beschlossen, von den Abrechnungen auf Zahlung nach 8 Tagen nach Empfang zu bringen. — 8. Als Tag für zukünftige Versammlungen wurde der Sonntag bestimmt.

f. Varel, 27. Jan. Gestern fand im Victoria-Hotel die ordentliche Generalversammlung des Handels- und Gewerbevereins statt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Vorstehender H. J. Ritter, stellvertretender Vorstehender H. J. Ludewig, Kassierführer Gercken, Schriftführer Höpfer, Beisitzer Rat Meyer und Dr. Almers. — Der „Vareler Schützenverein“ hielt gestern im Vereinslokal eine gut besuchte Generalversammlung ab. In Betreff des Schützenfestes wurde, jedenfalls zur Freude des Publikums und der Wadensbesitzer, beschlossen, ein Eintrittsgeld von nur 20 Pf. zu erheben. Das Schützenfest findet in diesem Jahre am 14. und 15. Juli statt. — Der Gesangverein Frohsinn hielt gestern im Schütting seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt bzw. wiedergewählt die Herren Theilen, Vorstehender, Steijs, 2. Vorstehender, Lehmann Kassierer, v. Kneten 2. Kassierer, G. Christians Schriftführer, Michaelissen Fahnenträger, Janßen und Markward Fahnenjunfer. Der Kassenbestand betrug 328 Mk., wovon 200 Mk. zinslich belegt sind. — Im Victoria-Hotel fand heute ein Vortrag der Frau Klara Mache-Berlin im hiesigen Verein für Naturheilkunde statt. Es waren reichlich 100 Personen erschienen. — Im „Liovi“ feierte heute der Kampfgenoßens- und Kriegerverein S. M. des Kaisers Geburtstag und zugleich das 28. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde die Feier durch eine schaumvolle Festrede, gehalten vom Hauptlehrer Giers. Es folgten Aufführungen und Ball. — Der Kriegerverein Kameradschaft feierte heute in Gims Etablissement den Geburtstag des Kaisers durch Prolog, Aufführungen und Ball.

Varel, 28. Jan. In der letzten Versammlung der Stierkämpfersverbandskommission wurde der für unsere Richtung bedeutungsvolle Beschluß gefaßt, den Amtsbezirk Varel zu teilen, damit sich der westliche Teil an das jeveländische Herdbuch und der östliche an das Wesermarscherdbuch angeschlossen könne. Die Grenze wurde noch nicht genau festgelegt, doch ist es sehr wahrscheinlich, daß die Gemeinden Schwinning und Jabe, sowie die Bauerschaft Jethausen der Wesermarsch und der übrige Teil des Amtsbezirks Varel dem jeveländischen Herdbuchverein zugewiesen werden. Von den Viehhütern unseers Amtsbezirks war der Mangel eines Herdbuchvereins schon lange recht unangenehm empfunden worden, denn unser Zuchtgebiet war auswärts fast gar

bekannt, und die Preise erreichten nicht die Höhe, wie in den angrenzenden Bezirken. Auch hat es eigentümlich berührt, daß unser Bezirk auf der letzten Landesversammlung gänzlich fehlte. Es mag vielleicht den Eindruck gemacht haben, als sei unser Zuchtmaterial weniger gut als in den übrigen Teil des sonst recht guten Viehzucht betrieblernen Herzogtums. Daß dem aber nicht so ist, mag zur Genüge dadurch bemessen werden, daß von den in letzter Zeit beschafften 710 Stück Vieh nicht weniger als 463, also weit mehr als die Hälfte, als eintragungsfähig für das Herdbuch bezeichnet wurden. Diese Umstände kamen in den verschiedensten Versammlungen der beteiligten Kreise immer wieder zur Sprache, und jedem Züchter drängte sich die Ueberzeugung auf, daß die Reglementierung der Zuchtstiere zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden war. Doch konnte an die Errichtung eines eigenen Herdbuchs nicht gedacht werden, da dasselbe sich bei den 25000 Stück Vieh zweifellos als nicht lohnensfähig erwiesen hätte. Diese Frage hat denn durch obigen Beschluß eine glückliche Lösung gefunden, und wir glauben, daß sich die Bedeutung dieses Beschlusses recht bald auf unserm Zuchtgebiet zeigen wird.

Wildeshausen, 28. Jan. Vorgeftern veranstaltete die hiesige Landwirtschastliche Winterschule einen Ausflug nach Bremen, wo unter der Führung des Herrn Schulvorstehers Duntemann der Schlachthof und das Museum eingehend besichtigt wurden. Der vierte Vortragabend der Winterschule, verbunden mit einer Vorfeier von Kaisers Geburtstag, war auch von Landwirten zahlreich besucht. Die Vorträge der Schüler behandelten diesmal 1. Knochenbehandlung, 2. Anwendung von Thomasmehl und Superphosphat, 3. Kalkung und Mergelung, und fanden vielen Beifall. — Vorgeftern Abend fand in Hespes Gasthaus ein Kaiser-Lotharfeier statt. Gestern Nachmittag veranstaltete die hiesige Privatschule für Eltern und Schüler eine Feier, bei der außer Musik und Gesangsvorträgen von den Schülern hübsche patriotische Stücke vorgeführt wurden, die vielen Beifall fanden. — Der hiesige Kriegerverein sowie die Verein der Landgemeinde und der Gemeinde Dötlingen hielten Festbälle ab. — Das zweite Militärkonzert verbunden mit Ball findet hier am 15. Februar, nicht am 31. Januar statt und ist mit Rücksicht darauf das vom Verein für Geselligkeit und landwirtschastlichen Verein veranstaltete Fest auf den 6. Februar verlegt. — Das Verbandsfest der Radfahrervereine Wildeshausen, Harpsiedt, Twittingen, Bassum, Syke, Barnstorf u. findet im Juni hier statt und wird im größeren Umfange begangen werden. — Am 2. Februar hält die Mollerei- und Mällerei-Genossenschaft zu Neerstedt eine Generalversammlung ab. Die hiesige Mollerei im Besitze des Herrn Wegener erfreut sich sehr eines stillen Betriebes. Das täglich verarbeitete Quantum Milch, welches zum Teil von Altholen nach hier geliefert wird, hat sich erheblich vergrößert. Der Betrieb erfolgt durch Turbine.

d. Nordenham, 28. Jan. (Fahrplanänderungen im Fährdenperbetriebe Nordenham-Gesetmünde.) Mit dem gestrigen Tage fahren die Dampfer genannter Fähre nach folgendem Fahrplan: Ab Gesetmünde: um 8 und 11 Uhr vorm. und 3 1/2 und 6 Uhr 10 Min. nachm.; ab Nordenham 9 Uhr 20 Min. vorm. und 1 Uhr 50 Min., 4 Uhr 50 Min. und 8 Uhr 40 Min. nachm. Da die Weser z. Zt. nahezu vollständig eisfrei ist, so kann die Einführung des normalen Fahrplans wohl nur eine Frage von wenigen Tagen sein. — Die Fähre Kleinensiel-Debesdort hat ebenfalls den Betrieb wieder aufgenommen. — Am Fischereifahren passierte letzte Nacht ein Unfall, der Koch des Fischdampfers „Ukamus“ kam — vermutlich infolge der aus Vord herrschenden Glätte — zu Fall und stürzte in das Hafengebiet; den vereinten Bemühungen von mehreren rath hinzugeeilten Personen gelang es, den Verunglückten lebend an Bord zu bringen. Die Verwunde wurden durch das herrschende Schneegewitter erstickt.

Brake, 28. Jan. Unser Kriegerverein feierte Kaisers Geburtstag gestern Abend in seinem Vereinslokal „Union“ durch einen stillen Kommerz mit Aufführungen und unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Liedertafel“. Es hatten nur Mitglieder des Vereins Zutritt, und die Feier nahm einen hübschen Verlauf. — In der am 8. Februar stattfindenden Monatsversammlung des Kriegervereins wird das Ehrenmitglied deselben, Landrichter Haake in Oldenburg, der ihm bekanntlich auch eine Selbshume zugewiesen hat, einen Vortrag halten über das Thema: „Deutsches Reich und deutsches Recht“. Der Vortragabend beginnt um 9 Uhr und sind Gäste hierzu willkommen.

Jezer, 28. Jan. Vor dem großherzoglichen Landgerichte Oldenburg hat am 18. d. M. in dem Bullenprozeß Helmerich gegen Gerdes, über welchen kürzlich berichtet worden, ein weiterer Termin stattgefunden. Dem Vernehmen nach werden demnach drei Zeugen darüber vernommen werden, unter welchen Bedingungen Helmerich am 15. September 1900 in Hohenkirchen drei Bullen an Gerdes' Sohn verkauft hat, insbesondere, ob er bestimmte Zusicherungen über das Gewicht der Bullen gemacht habe.

Jezer, 28. Jan. Kaisers Geburtstag wurde in unserer Stadt auch in diesem Jahre festlich begangen. Am Sonnabend fanden in den hiesigen Schulen Festabende statt. Die Concordia-Gesellschaft feierte den Geburtstag durch ein Tanzfröhliches am Freitag und durch ein großes Festessen am Sonntag. Im „Jugendheim“ hielt Hauptlehrer Rissen einen Vortrag über das Leben unseres Kaisers, welchen er durch ca. 60 Lichtbilder erläuterte. Der Kriegerverein hielt am Sonntag Morgen einen gemeinsamen Kirchgang ab und veranstaltete am Abend eine große Feier im Konzerthause. Hier wurde außer verschiedenen Musikstücken und Duplets der Ginstar „Der unterdrückene Kaisergeburtstagsmann“ vorgeführt, welcher mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ein stotter Ball beschloß die Feier. Auch in den übrigen Lokalen fand zur Feier von Kaisers Geburtstag großer Ball statt.

Jezer, 28. Jan. Auch in der Fortbildungsschule fand gestern eine Feier zu Kaisers Geburtstag statt. Fast sämtliche Schüler, 120 an der Zahl, waren erschienen, außerdem etwa 180 andere Zuhörer, Groß und Klein, so daß die Räume hauptsächlich bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Der Leiter der Fortbildungsschule hielt einen Vortrag über Kaiser Wilhelm II., illustriert durch 64 Lichtbilder. Ein wirklich künstlerisch schön koloriertes Bild des Kaiserpaars bildete den Anfang, dabei erklang das Hoch auf

den Kaiser und das „Heil dir, im Siegerkranz“. Die folgenden Bilder bezogen sich auf die Jugendzeit und die Regierungsjahre unseres Kaisers. Die öffentlichen Vorträge in unserm Jugendheim, die regelmäßig am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr stattfinden, mit einer Wiederholung am nachfolgenden Sonntag, wollen nicht allein belehren, sondern vor allen Dingen den Sinn für das Gute und Edle bilden, Verständnis für die Schönheiten der Natur und der Kunstwerke und das nationale Empfinden fördern. Gestern trat besonders diese letzte Seite in den Vordergrund, und erfreulich ist es, daß diese Vorträge stets einen so zahlreichen Besuch finden. Jeder darf mit Recht stolz sein auf die Einrichtung. Mit Hilfe des elektrischen Lichts lassen die Bilder sich in einer seltenen Schärfe und Schönheit zeigen. Der vorzügliche Apparat ist Eigentum des Jugendheims.

r. Lundeich, 28. Jan. Der Bauunternehmer Schmidt verkaufte sein an der Ecke der Schul- und Auguststraße gelegenes Immobilien für 19100 Mk. an den Werführer Gänther.

Strüchhausen, 28. Jan. Der hiesige Kriegerverein wird den Geburtstag des obersten Kriegsherrn erst am 30. Januar begehen und zwar im Vereinslokal beim Gastwirt Haake. Die Feier wird in Konzert der Braker Kapelle, Aufführungen u. nachfolgenden Ball bestehen. Außerdem wird ein Vortrag gehalten werden über die Orientreise des deutschen Kaiserpaars, wobei ca. 60 große Lichtbilder zur Verfügung kommen. Die Veranstaltung wird abends 6 1/2 Uhr beginnen und das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 60 und für Mitglieder 20 Pf. betragen.

Augustsehn, 28. Jan. Der Kriegerverein Augustsehn-Botel feierte heute Kaisers Geburtstag beim Kameraden Steinfeld durch Konzert, Aufführungen und nachfolgenden Ball. Von den Aufführungen wollen wir erwähnen: „Wachstubenabenteuer“, „Die Marktenberin“, „Die einberufene Landweh“, „Schuster Sohle und sein Ideal“, sowie die Clowndivade. Es wurde vorzüglich gespielt, und das Publikum lachte mit dem Beifall bedenkend leinenswegs. Das Hoch auf den Kaiser und Großherzog brachte der Vorstehende des Vereins, Kamerad Ahlers, aus. Die Musik wurde von der Feuerschützen Kapelle aus Osterburg gestellt. Den Schluß der Feier bildete ein stotter Ball. Wie nicht anders zu erwarten, war der Steinfeld'sche Saal voll besetzt.

Wardenburg, 28. Jan. Da im Februar die Dienstzeit der Kirchenältesten Lützen in Achterholt, Oldis und Martens in Littel, Neuhaus in Westerburg, Wiener in Astrup abläuft, der Letztste Wellmann in Westerholt verstorben ist und der Letztste Spedmann in Oederlehe von hier verzieht, so ist eine Neuwahl von 7 Kirchenältesten erforderlich. Die Wahl findet Sonntag, den 5. Februar, gleich nach dem Gottesdienst in Sparenbergs Gasthause statt.

B. Stad. und Butjadingerland, 28. Jan. Der Vergnügungen und Unterhaltungen, die in nächster Zeit auf uns warten, giebt es gar viele: Von Mitgliedern der Oldenburgischen Hofkapelle wird in Weiland — ein für uns seltener Kunstgenuss! — ein Solistenkonzert abgehalten; in Burhave werden vom 8.—10. f. Mts. die bekannten Kriegsfestspiele aufgeführt; an einer Reihe von Plätzen im Lande giebt der bekannte Jubelkünstler Josephus Holländer Jubelvorstellungen („la Basch). Von den vereinigten Radfahrervereinen „Al Heil“ (Wilhelmshaven) „Mitt“ (Burhave) wird in Vleyen ein großes Radfahrersaalfest gegeben; in Rodenkirchen giebt Julius Bauer Vorstellungen, und in Nordenham gastieren die Mitglieder des Wilhelmshavener Stadttheaters. — Kaisers Geburtstag wurde in diesem Jahre an den meisten Plätzen des Landes durch gemeinsamen Kirchgang und abends durch Aufführung und Ball seitens der Vereine festlich begangen.

Burhave, 28. Jan. Der hiesige Turnverein feierte am Freitag in seinem Vereinslokal „Zum eigenen Krieger“ sein diesjähriges Stiftungsfest, bestehend aus turnerischen Aufführungen und Ball. Die ersten Übungen fanden regen Beifall und legten Zeugnis davon ab, daß mit Lust und Eifer der edlen Turnerei gehuldet wird. Ganz hervorragenden einer aus etwa 30 Knaben bestanden die Übungen einer aus etwa 30 Knaben bestehenden Schülertruppe, bestehend aus turnerischen Tänzchen und Geräturnen. Den Schluß des turnerischen Teils bildete der Aufbau von Pyramiden. Ein sehr hübscher Ball beschloß das Fest und hielt die Teilnehmer bis in die Morgenröthe festhalten. Das Fest kam in jeder Hinsicht als ein gelungenes bezeichnet werden, doch hätte der Besuch etwas stärker ausfallen können. Doch ist gerade die letzte Zeit überreich an Vergnügungen allerlei Art, als da sind Bälle der verschiedenen Vereine, Theater, Kriegsspiele usw., so daß der, welcher überall mitreisen will, über einen gehörigen Geldbeutel verfügen muß.

Butjadingen, 28. Jan. Kurzlich bereiste wieder der Oberlandbestallmeister aus Eschen unser Land, um sich den besten vorführen zu lassen. So kaufte der Graf zu Edwörden einen dreijährigen Hengst, wie man hört, für 8000 Mark, gewiß ein recht annehmbarer Preis für ein solches Tier. — Fast allgemein äußern die Landleute Sorgen um den Stand der Winterfaat und fürchten, daß dieselbe bei dem strengen Frost der letzten Zeit gelitten habe, doch hofft man, daß sich dieselbe bei günstiger Witterung noch befriedigend entwickeln möge.

Zwischenahn, 28. Jan. Die hiesige Brauerei hat neulich in der kurzen Zeit von 8 Tagen ihren Eisbedarf ercenten können, die Keller, die bis in den letzten Winter gefüllt sind, umfassen 4070 Kubikmeter. Damals war das Eis 16 bis 21 Centimeter dick, später erreichte es eine Dicke von 84 Centimeter. — In dem Stenographenkursus, den Lehrer Mechau giebt, beteiligen sich 8 Schüler, an den Übungen, die zweimal wöchentlich stattfinden, nehmen ferner noch drei Geübtere teil. — Der hiesige kaufmännische Verein veranstaltet nächsten Freitag in Meyers Hotel einen Narrenabend, verbunden mit Tanztränzen. Es sollen allerhand Ueberraschungen in Aussicht stehen, und man kann annehmen, daß es ein recht hübscher Abend werden wird. Man vernehle nur nicht einen Narrenabend mit einer Maskerade (wie es hier und da geschieht), es sind nur bestimmte Kopfbedeckungen vorgeschrieben, Narrenklappen, die im Lokal zu haben sind. — In der Generalversammlung der „Liedertafel“ wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus dem Vorstehenden J. D. Gleimius und dem Stellvertreter, Carl Weich, wiedergewählt. Dirigent ist nach wie vor Lehrer Hagen-Kathausen, Notenermeister sind die beiden Brüder Ulland. Nach dem Kassenbericht ist die Vermögenslage des Vereins günstig.

2. Beilage

zu No 24 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 29. Januar 1901

Aus aller Welt.

Alkoholenutzung und Kopfrechnen.

Ueber die Einwirkung der alkoholischen Getränke auf unsere geistige Leistungsfähigkeit sind in den letzten Jahren mehrere Experimente bekannt geworden, namentlich Kræffelin und seine Schüler haben derartige Versuche angestellt, und darüber berichtet. Es wurde eine Reihe der „Müchternen“ und eine der „Trinker“ gebildet, die an Wissen und Können einander nach Ansicht aller Beteiligten die Wage hielten, die thätigste auch Gleiches leisteten, wenn kein Alkohol in Frage kam. Die zu leistende Aufgabe war Kopfrechnen. Es fanden 13 Wettkämpfe statt, jedoch in vier Gruppen, da entweder sofort nach Genuß des geistigen Getränks gerechnet wurde, oder ein oder zwei oder drei Stunden nachher. Das Getränk war zuerst alter französischer Rotwein, zuletzt aber Flaschenbier von 4,5 pCt. Alkoholgehalt; davon wurden für die letzten Wettkämpfe 5 oder 10 dl getrunken, also 22,5 oder 45 Gr. reinen Alkohols. Die „Trinker“ waren alle an gelegentliches Trinken gewöhnt, die „Müchternen“ waren in ihrer Mehrzahl auch sonst abstinent. Das Ergebnis war nun folgendes: Der Genuß geistiger Getränke erzeugt eine momentane Steigerung der geistigen Leistungsfähigkeit. Die „Trinker“ rechneten sofort nach Alkoholenutzung um 2,3 oder gar um 5,7 pCt. besser. Die „Trinker“ rechneten eine Stunde nach Alkoholenutzung um 4,9 pCt. schlechter als die Müchternen, zwei Stunden nachher um 10,9 pCt., drei Stunden nachher um 12,5 pCt. Die geistige Leistungsfähigkeit nimmt ab mit Zunahme der Menge der geistigen Getränke. Als die „Trinker“ von 5 auf 10 Deziliter übergingen, wurde ihr Resultat erheblich schlechter, während sich die „Müchternen“ gleich blieben. Die Mindestleistung der Trinkergruppe war um ganzen 5,3 pCt. Joch schließt seinen Bericht: „Anfangs drohte moralischer Schaden, indem die Trinkergruppe mit ziemlichem Behagen zum Glase griff, sich ihrer Erstlings- siege freute, und daraus entsprechende Veranschlagung des Geistesfortschritts ableitete. Aber nach und nach verstimmt der Jubel; die guten Leute saßen mit besorgtem Blick vor ihrem Bier, wie vor einer bitteren Arznei, beklagten ihre Niederlage, und das dem Genuß folgende kleine „Glend“. Sie waren herzlich froh, als dem Kampf ein Ende gemacht wurde.“ Uebrigens wurde bei zwei Versuchen den Abstrinenten unmittelbar vor dem Rechnen eine Tasse Thee verabreicht; eine Wirkung auf das Rechnen war hier nicht bemerkbar.

Eine gefährliche Schwester.

Ein in dem Dorfe Gaudenc in dem französischen Departement Audeborn anfälliger junger Arzt mußte dieser Tage nach spät abends einen Kranken in einer benachbarten Erbschaft besuchen, und als er sich in seinem kleinen Einpänner dorthin begab, holte er auf einmaler Landstraße eine Frau ein, die rüftig dem nächsten Dorfe zuschritt. Bei der Annäherung des Wagens blieb die Fußgängerin, die den Anzug einer barmherzigen Schwester trug, stehen, und richtete an den Arzt die Bitte, sie mitfahren zu lassen. Natürlich wurde ihr das gern gestattet. Kaum aber saß die Person neben ihm, als der Arzt schon beobachtete, so bereitwillig gehen zu sein. Die Hände der Krankenschwester kamen ihm merkwürdig groß vor, und auch andere Zeichen gaben ihm fast die Gewissheit, daß er es nicht nur mit einer barmherzigen Schwester, sondern überhaupt nicht mit einem weiblichen Wesen zu thun hatte. Er ließ sich jedoch nichts merken, sann aber im Stillen auf eine List, durch die er sich so bald wie möglich des verdächtigen Individuums entledigen könne. Er hielt unter dem Vorwand, daß er beim Abfahren vergessen habe, eine lose gewordene Schraube am Wagen zu befestigen, an, und er suchte die Heubotschwester, doch abzuführen und nachzugehen, ob am dem einen Hinterecke alles in Ordnung sei. Der verkleidete Epibube, denn einen solchen hatte der Arzt in der That aufgenommen, leistete der Unterstützung nach einigem Jögern Folge, und kaum stand er auf der Straße, da hieb der Arzt auf sein Pferd ein, das in rasendem Tempo davonjagte. Wie recht er in seiner Geistesgegenwart gethan hatte, bewies der Inhalt eines Beutels, den die „Schwester“ auf dem Sitz zurückgelassen hatte. Man fand darin eine komplette Ausrüstung von Einbrecherwerkzeugen, sowie einen Revolver, einen Dolch, Schlagringe und ähnliche Gegenstände. Der Eigentümer dieser Sachen hat bis jetzt noch nicht verhaftet werden können.

Die letzte Ruhestätte der Königin von England.

Wenn die Königin in Windsor wollte, pilgerie sie häufig nach dem schönen Mausoleum in Frogmore. Hier liegt der Prinzgemahl begraben, und hier wird die Königin ihre letzte Ruhestätte finden. Frogmore hat seit langem einen Platz in der Geschichte des englischen Könighaus. Das königliche Schloß ist viel benutzt worden. Das schöne Gebäude, das im Jahre 1800 von der Königin Charlotte gekauft wurde, fand später als Wohnhaus für den Prinzen von Wales Verwendung. Das Mausoleum ist ein romantisches Gebäude in Kreuzform mit einer achtseitigen Kuppel. Es ist dem Andenten des Prinzgemahls geweiht, dessen sterbliche Hülle im Dezember 1862 hierher überführt wurde. Vor allem ist die Umgebung von wunderbarer Schönheit. Die königlichen Gärten in Frogmore befinden die Richtung des Gesichts nach der Königin. Sie haben in dieser Hinsicht in Europa nicht ihresgleichen. Sie bedecken ein Gebiet von 60 Acres. Für jetzige Ansichten ist das Ergebnis jahrzehntelanger, sorgfältiger Pflege, die gleich in der ersten Zeit der Regierung begann. Auch der Prinzgemahl fand in der Pflege der Gärten ein besonderes Vergnügen. In einem der Gemächshäuser hatte die Königin ein schönes Exemplar der ägyptischen heiligen Sphinge, die jedes Jahr blüht, eine für das englische Klima sehr ungewöhnliche Erscheinung. Wenn die Königin die Nachricht erhielt, daß diese Blume blühte, eilte sie stets zur Besichtigung derselben herbei. Auch die Rosenhäuser boten immer einen prächtigen Anblick. Die Lieblingsstrolche

der Königin war die weiße, rankende Rhipetos, vielleicht weil sie länger dauert und mehrere Tage ihre Schönheit und ihren Duft behält. Auch liebte sie sehr im Freien ausdauernde Pflanzen, die man das ganze Jahr in den königlichen Gärten sehen konnte. Ein beliebter Ruheplatz der Königin war in Frogmore das Theehaus. Es hat die Form eines indischen Palanquin mit einer schönen Veranda und einem Dach aus geschmiedeten Eisen. Hier nahm die Königin häufig das Frühstück im Theehaus oder unter den schönen, alten Eichen, die aus der Zeit der Kreuzzüge stammen sollen, ein. Der Thee wurde im Hause bereitet, alles übrige zur Mahlzeit gehörige jedoch vom Schloß geschickt.

Wie hoch kann ein Fußball steigen?

Ueber diese auch den Laien interessierende Frage verbreitete sich im Münchener Verein für Luftschiffahrt Herr Privatdocent Dr. Emden in einem sehr instructiven Vortrage. Dr. Emden führte aus, daß die Beantwortung der gestellten Frage gegenwärtig von besonderer Bedeutung sei, denn die Hauptaufgabe der Meteorologie liege z. B. in der Erforschung der Vorgänge in den hohen Schichten der Atmosphäre. In jene dem Menschen unzugänglichen Höhen werden durch unbenannte Ballons kleine Instrumente hinaufgetragen, die die dort herrschenden Zustände selbstständig aufzeichnen. Eine genaue Analyse der maßgebenden Umstände zeigt nun, daß man auch auf diesem Wege nicht ohne gewisse Höhen emporkommen kann. In großen Höhen ist die Dichte der Luft und damit ihre Tragfähigkeit so stark vermindert, daß z. B. ein Ballon aus leichtem gefirnistem Seidenpapier, der keinerlei Gewicht zu tragen hat, ein Volumen von 8 Millionen Kubikmetern besitzen müßte, um eine Höhe von 55 Kilometern zu erreichen. Der Durchmesser dieses Ballons würde beinahe die dreifache Höhe der Frauentürme (die Frauentürme sind 99 Meter hoch) erreichen und die zur Füllung nötige Menge Wasserstoff etwa 4 1/2 Millionen Mark kosten. Berücksichtigt man, daß ein Ballon noch außerdem Apparate tragen und dazu auch genügende Widerstandsfähigkeit besitzen soll, so kommt man zu dem Schluß, daß in Höhen von ungefähr 25-30 Kilometern sich gleichsam eine unvorstehende Decke durch die Atmosphäre zieht, die mit dem Ballon nicht zu durchbrechen ist. So weit geht es also, und nicht höher!

Selbstmord eines Offiziers.

Zu dem Selbstmord eines Offiziers der spanischer Garnison, des Oberleutnants Wilhelm Gutschmid vom Garde-Fußartillerie-Regiment erzählt man folgende Einzelheiten: Oberleutnant G. bewohnte die Kasse der ersten Etage eines Hauses in der Schönwalder Straße in Spandau, die andere hatte ein Arzt, Dr. J., inne. Am Freitag Abend gegen 1/10 Uhr fand G. zur Ausführung einer Bestellung seinen Burschen fort. Als dieser zurückkehrte und die Korridor-thür öffnete, fiel ein Schuß. Der Bursche stürzte in das Wohnzimmer seines Herrn und fand diesen blutüberströmt auf einem Stuhle vor dem Schreibtische. G. hatte sich mit dem Revolver seines Burschen in den Mund geschossen, die Kugel war am Hinterkopfe wieder herausgedrungen. Der Bursche rief sofort den Arzt, welcher erkannte aber auf den ersten Blick, daß die Wunde tödlich war, und sorgte dafür, daß der Offizier durch Mundschnitte des Regiments nach dem Garnisonlazarett gebracht wurde. Dort traf der Verletzte noch lebend ein, starb aber kurz nach seiner Einlieferung. Oberleutnant G. war erst vor wenigen Monaten von der Artillerieschule in das Regiment zurückgekehrt.

„Nach Paris!“

Noman von Heinrich See.

(Nachdruck verboten.)

26) Von unseren Freunden war an diesem Morgen Alfen ganz allein zu Hause. Sie hatte eine ganze Reihe aufgelaufener Familienbriefe zu beantworten. Die anderen waren mit einem Teindampfer nach Saint Cloud gegangen, mittags wollten sie wieder zurück sein. Altdorfer hatte eigentlich zunächst an Wilhelmine gedacht, aber als er nun erfuhr, daß nur Frau Dümchen zu Hause war, schickte er ihr seine Karte hinaus. Hortense saßte er in den unten an dem Speiseaal anstehenden Damenlokal.
Sogleich lehrte der Stellvert. der Mittelung zurück, daß er Frau Dümchen sehr willkommen wäre.
Wilchen hatte die Karte in große Aufregung versetzt. „Er“ wünschte sie zu sprechen. Und extra deshalb kam er zu ihr ins Hotel; daß sie gerade allein war, das war wie von der Vorhersage bestimmt. Sie räumte schnell die Vieleschichten fort, Gott sei Dank hatte sie wenigstens ein gutes Kleid an — es klopte schon.
„Hörst du“ rief Alfen mit etwas unjülicher Stimme. Altdorfer trat ein. Er war im Frack! Im Frack!!! „Entschuldigen Sie, gnädige Frau“, begann er, „wenn ich —“
„O, bitte, Herr Altdorfer.“ lächelte Wilchen aus verbinlichste, denn sie hatte schnell wieder ihre Haltung gewonnen. „Sie sind mir, unserer ganzen Familie immer herzlich willkommen. Wollen Sie nicht gleichst Platz nehmen?“
Sie setzte sich aufs Sofa, und er ließ sich ihr gegenüber nieder.
„Ich bin Ihnen erst kurze Zeit bekannt, gnädige Frau.“ fuhr er fort, „aber dennoch wage ich in einer Angelegenheit, in der mein ganzes Lebensglück auf dem Spiele steht, mich mit einer Anfrage, einer Bitte an Sie zu wenden.“
Wilchen brauchte wohl kaum noch weiter zu hören. Schon sein Frack sagte ja genug. Wegen Selma kam er! Sie war ja so glücklich. Aber sie mußte natürlich thun, als erriete sie noch nichts, nicht das Geringste.
„Ich, wir alle, Herr Altdorfer,“ erwiderte sie deshalb mit maßvoller Freundlichkeit, „wir kennen Sie nur von der besten Seite, trotz der kurzen Zeit. Um was handelt es sich denn?“
Altdorfer schickte sich sehr ermutigt, er konnte also schmerztrads auf sein Ziel los.

„Es handelt sich um eine Dame, gnädige Frau, um eine Dame, die ich liebe, die ich heiraten möchte.“
„Ah!“
„Ja.“

Altdorfer begann zu erzählen — alles. Es fiel ihm auf, welche Veränderung während seiner Erzählung mit Madame Dümchen vorging, denn Wilchen gab sich alle Mühe, so freundlich zu lächeln, wie zuvor, was ihr aber nicht ganz gelang — aber es bekümmerte ihn nicht sehr.
„Darf ich Ihnen meine Braut nun bringen, gnädige Frau?“ so schloß er. „Wollen Sie Ihre Hand über sie halten? Sie wird Ihre Güte nicht allzulange beanspruchen — nicht länger, hoffe ich, als bis zu Ihrer Rückkehr nach Deutschland.“

„Was konnte Wilchen noch anderes erwidern als „Ja“?“
„Ich danke Ihnen herzlich, gnädige Frau,“ sagte er froh. „Hortense wartet schon. Ich bringe sie Ihnen sofort.“

Er eilte hinaus, er hatte sie von seiner Gegenwart befreit. Aber nicht für lange.

Am liebsten hätte sie gemeint.
Man würde nach Vianen zurückkommen, und das Kind war noch nicht verlobt. Warum aber hatte sie sich von ihm täuschen lassen. Eine Heißbesanntschaft! Und mitten in ihrem mütterlichen Summern mußte jetzt Wilchen noch an eine andere Heißbesanntschaft denken, wenn auch an eine noch viel schädlichere, die außerdem schon längst ihrem Gesichtsfeld entrückt war. Es war der junge Professor, mit dem sie auf der Dreyerlei zusammen im Koupee gefahren hatten. Warum hatte er sich nicht statt dieses Altdorfers mit ihnen hier? Der junge Mann machte einen so vorzüglichen Eindruck. Man wäre vielleicht mit ihm glücklicher gewesen.

IX.

Auf den Boulevards, vor den Eingängen zur Ausstellung, an allen Straßenecken der inneren Stadt wurden die Abendblätter ausgehrieben. Es war an demselben Tage, als Hortense das Haus ihres Vaters verlassen hatte.

Eine Notiz lautete folgendermaßen:

„Anfall in den Wasserwerken von Passy! Bei Einstellung einer neuen Antriebsmaschine für einen Kompressor ereignete sich heute ein Anfall, der leicht von den schlimmsten Folgen hätte begleitet sein können. Ein Maschinenheil, eine Stange sprang heraus, wurde mit furchtbarer Gewalt gegen die Mauer geschleudert, und durchbohrte dieselbe zum Teil. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Ueber die Ursache des Anfalls ist noch nichts Näheres bekannt.“

Ziemlich gleichgültig sahen die Leser über die Notiz hinweg; dagegen wurde ihre Aufmerksamkeit am nächsten Morgen in einem sehr verbreiteten Lokalfest durch folgende Epigramme in hohem Grade erregt:

„Ein Skandal im Gemeinderat! In gleichmäßiger Form brachten die gestrigen Abendblätter eine Mitteilung von einem Anfall in den Wasserwerken von Passy. Es handelt sich dabei um den Schaden an einer neu eingestellten Maschine, der leicht mehrere Menschenleben hätte kosten können. Die Ursache konnte nach der gestrigen Notiz angeblich nicht festgestellt werden. Auf Grund von Aussagen der Arbeiter sind wir nun heute in der Lage, nachzutragen, daß der Schaden auf die ungenügende Konstruktions der Maschine zurückzuführen ist. Mit den technischen Einzelheiten wollen wir unsere Leser versehen — Fachinteressenten erhalten auf Wunsch Auskunft in unserer Redaktion. Wir haben uns nun die Frage vorgelegt, wie es überhaupt geschehen konnte, daß ein derartiger Schaden von der Fabrikation von den vorstehenden Vätern unserer Stadt angefallen werden konnte. Darauf haben wir in Erziehung gebracht, daß dies auf die eifrige Agitation des Herrn Oberst d'Enghemont hin abzuhängen ist. Man weiß, welche vorbildliche, politische Rolle im Lager unserer Weaner sich dieser Herr seit einiger Zeit annahm, man kennt auch die intime Freundschaft dieses Herrn mit dem jungen Grafen Montreuil. Eine Egarakteristik des Herrn Grafen wird ihr die Eingeweihten unserer Leser wohl kaum nötig sein. Nur so viel sei noch erwähnt, daß der Herr Grafen — und auch dafür stehen wir mit dem Herrn Oberst, so auch mit den Fabrikanten und Lieferanten jener Maschine verbunden. Wir überlassen es der Logik unserer Leser, sich auf das hier Mitgeteilte einen Vers zu machen, besonders auch in Bezug auf die Person des Herrn Oberst. Selbst die schamlosesten unserer Gegner werden es wohl nicht wagen, unsere Liebe zur Arme, zu unseren tapferen Soldaten zu bezweifeln. Gerade deshalb aber halten wir es für unsere Pflicht — an gewisse, der ganzen Welt bekannte Vorgänge aus den letzten Jahren erinnern — auf die unwürdigen Elemente unter ihr mit dem Finger zu deuten. Nicht nur für unsere Leser schreiben wir deshalb diese Zeilen, sondern für die gesamte Wählerchaft, für alle Parteien überhaupt. Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Wahltermin. Die patriotische Wählerchaft wird demnach zu beweisen haben, ob sie noch gelassen ist, einem Manne ihre Stimme zu geben, der es nicht verdammt, sich auf Kosten des ihm bewiesenen öffentlichen Vertrauens zum Handlanger schändlicher persönlicher Interessen zu machen — oder nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Wrales Seeschiffverkehr.

- Angelommen:
Jan. 25. dtsch. „Jris“, Brahm's, von Methil.
• 25. griech. D. „Maria“, Levofilos, von Neovorosit
- Abgegangen:
Jan. 24. griech. D. „Bagliamos“, Carvialis, nach Cardiff.
• 24. dtsch. D. „Düsterbrook“, Fächs, nach Hamburg.
• 26. dtsch. „Vaturnus“, Alpts, nach Hamburg.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg 29. Jan. Kursbericht der Oldenburger Bank und Leih-Bank. Table with columns for instrument type (e.g., Deutsche Reichsanleihe), amount, and price.

Oldenburg, 29. Jan. Kursbericht der Oldenburger Bank. Table with columns for instrument type (e.g., Oldenburgische Konfols), amount, and price.

nehmen sollen, und zwar unter Erhöhung der Einkünfte aus den Zeegeffen. Eine Garantie der Mächte ist zweifellos unbedingt erforderlich, um China in den Stand zu setzen, eine so große Anleihe überhaupt unterzubringen.

Abfahrt und Ankunft der Züge auf der Station Oldenburg.

Table showing train departure and arrival times for Wilhelmshaven, Bremen, and other destinations. Includes columns for destination, departure time, and arrival time.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oerffen vom 20. bis 26. Januar 1901. Aufgebote. Arbeiter Amandus Ludwig August Wilhelm Nis, Witwer, wohnhaft in Oerffen und Arbeiterin Johanne Wilhelmine Engelme Meyer, Witwe, geb. Uphoff u.s.w.

II. Eheschließungen.

III. Geburten. Sohn des Bahnwärters Friedrich Heinrich Martin Neunaber, Oerffen; desgl. des Briefträgers Johann Heinrich Lengering u.s.w.

IV. Sterbefälle.

Witwe Hlke Margarete von Laref, geb. Witte, Oerffen, 70 Jahre.

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Novbr. 1900 16,685,567 Mk. 70 Pf. Im Monat Novbr. 1900 fund: neue Einlagen gemacht 321,255 „ 60 „

Kirchennachrichten.

Lambertikirche. Am Sonnabend, den 2. Februar: Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Bultmann. Oerffener Kirche. Mittwoch, den 30. Jan., abends 8 Uhr: Bibelfunde in der Konfirmandenstube: Pastor Köster.

Freiendestliche.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 Uhr und abends 7 Uhr. Kapitulienkapelle, Wilhelmstr. 6. Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.

Derliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 26. Januar 1901.

Table listing grain prices for various types of wheat, rye, and barley in Oldenburg.

Oldenburger Marktpreise

Table listing market prices for various goods such as butter, flour, and oil in Oldenburg.

Vom Geld- und Warenmarkt.

Chinesische Kriegsentwöhnungs-Anleihe. Hinsichtlich der von China aufzunehmenden Anleihe von ca. einer Milliarde Mark taucht von neuem die Version auf, daß die Großmächte die Garantie dafür über-

